

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonnt. und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63 und 161
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 11 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 172.

(Grünes Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 24. Juli 1920

38. Jahrgang.

Beratungen über die Steigerung der Kohlenförderung.

wtb. Berlin, 23. Juli. Heute trat auf Einladung der Regierung im Reichsministerium eine Konferenz zusammen, die von den am Kohlenbergbau beteiligten Organisationen besetzt war, um die Durchführung des in Spaa getroffenen Kohlenabkommens zu beraten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Reichsminister wurden die Verhandlungen vom Reichsarbeitsminister geleitet. Die Versammlung war von etwa 100 Personen besucht. Nach eingehender vierstündiger Aussprache kam die Konferenz einmütig zu folgenden Ergebnissen:

1. Es ist rund eine Million Tonnen Mehrförderung gegenüber der Maiförderung erforderlich, wenn trotz der bevorstehenden Belieferung an die Entente unsere deutsche Wirtschaft auch nur in ihrem heutigen Bestande aufrecht erhalten bleiben soll.
 2. Braunkohle soll und kann stärker herangezogen werden. Dafür ist erforderlich, daß die Transportverhältnisse für Braunkohle auf lange Schichten gebessert werden, daß die in Betracht kommenden Abnehmer sich auf die Benutzung der Braunkohle einstellen und daß die notwendigen maschinellen Vervollkommnungen eingeführt werden.
 3. Zunächst ist eine allgemeine Besserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter in Angriff zu nehmen.
 4. Das bestehende Uebersichtenabkommen soll nicht gekündigt werden. Etwaige Differenzen sollen in baldigen Verhandlungen geklärt werden.
 5. Es empfiehlt sich, daß zunächst die beiderseitigen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in eine Prüfung darüber eintreten, welche Maßnahmen zur Erzielung der Mehrförderung zu erreichen sind.
 6. Sodann sollen gemeinsame Beratungen innerhalb der einzelnen Bergreviere stattfinden, die durch das Reichsarbeitsministerium einzuleiten sind.
 7. Jeglicher Verschiebung von Kohle ist mit größtem Nachdruck entgegenzuwirken.
- Nachmittags fand eine weitere Besprechung im engen Kreise zwischen dem Reichsminister und den Vertretern der Bergleute statt, die sich mit der Frage befaßte, welche Lebensmittellieferungen für die Bergleute in erster Linie in Betracht kommen.

Die Ernährung der Bergarbeiter.

wtb. Berlin, 23. Juli. Im Reichsministerium ist die Beratung zur Durchführung einer besseren Ernährung unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Brüning eröffnet. Das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium waren durch Dr. Braun und Dr. Scholz vertreten, nebst den beteiligten Referenten. Auch die Regierungspräsidenten, besonders aus dem westlichen Industriegebiet, sind anwesend. Von den Arbeitgebern sind u. a. durch Abordnungen vertreten: Der Verein für bergbauartige Interessen, Verein der Interessenten der rheinischen Braunkohlenindustrie und die Verbände der Braunkohlenindustrien Mitteldeutschlands. Die Bergarbeiterverbände sind sämtlich vertreten. Die Beratung wendete sich zunächst der Frage der Verbesserung des Brotes und der reichlicheren Belieferung von Fleischwaren zu. Die Konferenz dient nicht nur zur Orientierung, sondern man hofft auch zu bestimmten Richtlinien zu gelangen, die später bei allen Kohlenrevieren einheitlich durchgeführt werden sollen. Die Teilnehmer sind freizig bemüht, den Zusammenhang des Ernährungsproblems mit dem Gesamtproblem des Spaaer Abkommens aufrecht zu erhalten.

Eine Resolution des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 23. Juli. Die zehn einzelnen Gruppen des Reichswirtschaftsrates sind heute in Sonderberatungen zu Vorbesprechungen über das Spaa-Abkommen zusammengetreten. Für die Penarisierung am Sonnabend wird eine Resolution vorbereitet, in der die wirtschaftlichen Direktiven angegeben werden sollen, die sich aus der Auswertung der Verhandlungen in Spaa ergeben.

Eine Gesetzentwurf

über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Berlin, 23. Juli. Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Besprechung zwischen den Vertretern aller Länder über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung statt. Es herrschte Ueberzeugung darüber, daß das Reich selbst die Entwaffnung durchführen müsse, und zwar sollen alle Waffen restlos erfasst werden.

Das Neueste vom Tage.

Im Reichsministerium des Innern ist ein Gesetz zur Entwaffnung der Bevölkerung entworfen worden.

Der alte Bergarbeiterverband hat auf morgen nach Bochum eine Konferenz für das Ruhrrevier einberufen, für die die Tagesordnung „Das Kohlenprogramm von Spaa und die Bergarbeiter“ lautet. Referent ist Otto Hue.

Das Kabinett hat beschlossen, Dr. Walter Rathenau zum Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu ernennen und Kommerzienrat Dr. Guggenheimer als Kommissar der Reichsregierung beim vorläufigen Reichswirtschaftsrat zu bestellen.

In der Versammlung der Münchener Unabhängigen wurde eine Entschließung zugunsten eines 24stündigen Generalstreiks wegen der Nichtfreilassung der in den Landtag gewählten Festungsgefangenen angenommen.

In Neufahrwasser bei Danzig haben sich die Hafenarbeiter geweiht für Polen bestimmte Munitionsdampfer zu löschen.

In der österreichischen Nationalversammlung wurde ein Antrag auf Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland in Verbindung mit den Neuwahlen eingebracht.

Die Konferenz von Spaa kostete Belgien 1 Million Franken. Die englische Delegation hat die meisten Ausgaben verursacht.

In London ist heute offiziell bestätigt worden, daß die Polen in Moskau um Waffenstillstand gebeten und vorgeschlagen haben, in Grodno zusammenzukommen.

Der bekannte amerikanische Milliardär William Vanderbilt ist in Paris gestorben.

Die Türkei ist bereit, den Friedensvertrag mit den Entente zu unterzeichnen. Die türkischen Delegierten reisen nach Paris.

Ein Gesetzentwurf des Ministeriums liegt bereits vor. Er wird in der nächsten Woche dem Kabinett zur Beschlußfassung zugehen und den Reichstag während einer der nächsten Sitzungen beschäftigen.

Für Simons.

Stuttgart, 23. Juli. Für den mehrfach angegriffenen Minister des Reichs Dr. Simons tritt der Führer der württembergischen Industrie, Robert Vösch, im Neuen Tagblatt ein und verteidigt energisch das Auftreten Dr. Simons in Spaa. Vösch schreibt seinen Artikel: „Ich kann nicht verstehen, daß ein Deutscher daran denkt, diesen Minister des Auswärtigen, der mit uns in Spaa den besten Eindruck machte im Lager der Alliierten sowohl als auch bei den Neutralen. Das würde heißen, die Kreditwürdigkeit und das Ansehen Deutschlands in einer geradezu ungeheuerlichen Weise zu schädigen“.

Eine Sitzung des Reichskabinetts.

Entwurf eines Reichslohntarifes der Eisenbahner.

Nachprüfung der Besoldungsordnung.

wtb. Berlin, 23. Juli. (Antsch.) Das Reichskabinett erledigte heute eine umfangreiche Tagesordnung. U. a. stimmte das Kabinett dem Entwurf des Reichslohntarifes der Eisenbahner im wesentlichen zu. Dabei wurde beschlossen, daß künftig in Verhandlungen wegen Änderung des Reichslohntarifes nur nach Genehmigung des Kabinetts eingetreten werden darf. Der Reichsverkehrsminister und der Reichspostminister wurden beauftragt, sofort in Verbindung mit den anderen beteiligten Ressorts, namentlich dem Reichsarbeitsministerium, alle Maßnahmen zu prüfen und anzuordnen, die dazu führen können, die Betriebe wieder rentabel zu gestalten. Das Kabinett ermächtigte ferner den Reichsfinanzminister, bei der im Reichsbesoldungsgesetz vorgesehenen Nachprüfung der Besoldungsordnung in Rücksicht auf die in den Besoldungsordnungen der Länder enthaltenen Abweichungen Abänderungen vorzuschlagen. Der Fin.-Min. wurde ferner ermächtigt, in Verhandlungen mit dem Reichstag darüber einzutreten, daß die in den Staatsverträgen für den Nebetrakt der vereinigten Beamten vorgesehene Frist anderweitig festgelegt wird.

Berlin, 23. Juli. In der gestrigen Sitzung des Reichsrates wurde ein Gesetzentwurf angenommen, wonach auch den Beamten die während des Krieges zurückgelegte Dienstzeit erhöht angerechnet wird. Weiter wurde eine Bestimmung angenommen, wonach künftig das Reifezeugnis als Vorbildungsnachweis für die Apothekerlaufbahn festgelegt wird.

Rücktrittsabsichten der mittleren Eisenbahnbeamten.

wtb. Berlin, 23. Juli. Laut Vossischer Zeitung hat sich der Verband mittlerer Eisenbahnbeamten in einer Versammlung gegen die Benachteiligung der mittleren Eisenbahnbeamten durch die Bundesbesoldungsordnung ausgesprochen und beschlossen, gegebenenfalls vom Rechte des Rücktritts aus dem Reichsdienst Gebrauch zu machen. Zum gleichen Ergebnis führte eine Versammlung sächsischer Eisenbahner. Bei den badischen und württembergischen Organisationen, die von der Reichsregierung bekanntlich noch keine bindende Erklärung über die Grundlage der Entlohnung erhielt, findet in diesen Tagen eine Abstimmung über den Rücktritt vom Reichsdienst statt. Wie verlautet, hat sich, ähnlich wie in Berlin, die Mehrzahl der Beamten für den Rücktritt ausgesprochen.

Der Grenzschutz im Osten.

wtb. Königsberg, 23. Juli. Vom Oberpräsidium wird uns zur augenblicklichen Lage in der Provinz mitgeteilt: Der Stoß der Bolschewisten fiel nach den hier vorliegenden Nachrichten auf Warschau. Es ist unwahrscheinlich, daß Truppenabteilungen zum Zwecke eines Angriffes auf Ostpreußen stattfinden. Diese Möglichkeit wird aber dauernd im Auge behalten und scharf beobachtet. Ebenso wird die Möglichkeit des Uebertritts geschwächter polnischer Truppenteile auf ostpreussisches Gebiet in Rechnung gezogen. Auch für den Fall des Eintreffens von Flüchtlingen ist gesorgt. Geprüft werden die ostpreussischen Abwehrmaßnahmen dadurch, daß über das Abstimmungsgebiet die interalliierte Kommission das Recht der Staatshoheit ausübt. Eine Genehmigung zum Einmarsch deutscher Truppen in das ostpreussische Abstimmungsgebiet, die beantragt ist, ist noch nicht erteilt. Inzwischen übernimmt dort die Sicherheitspolizei, die im Abstimmungsgebiet verhältnismäßig stark ist und im Augenblick noch verstärkt wird, den Grenzschutz. Da sie über eine Anzahl berittener Hundertschaften verfügt, ist sie imstande, den ersten notwendigen Schutz zu gewähren, falls Uebergriffe erfolgen. Reichswehr ist bereits und wird noch im Augenblick so verlegt, daß sie in der Nähe der Gefahrfstellen konzentriert bleibt, um bei Grenzverletzungen sofort vorgeworfen werden zu können. Weitere Maßnahmen sind im Gange.

Ostpreußen unter Belagerungszustand.

Berlin, 23. Juli. Wie die P. P. R. hören, beabsichtigt die Reichsregierung über Ostpreußen wieder den Belagerungszustand zu verhängen. Die Maßregel dient lediglich der Sicherung der Neutralität und der Durchführung des Grenzschutzes gegenüber den nahe an Ostpreußen herangerückten Kampfparteien.

Englische Geschwader nach Riga.

wtb. Basel, 23. Juli. Die Preklimination vernimmt aus Kopenhagen: Dortige Blätter berichten, daß starke englische Geschwader am Mittwoch vormittag in östlicher Richtung die Ostsee mit dem Kurs nach Riga passiert haben. — Längs der ostpreussischen Grenze treffen immer noch neue reguläre polnische Truppen auf der Flucht ein. — Der italienische Kommandant des Abstimmungsgebietes Mentein hat das bevorstehende Eintreffen starker alliierter Truppenteile im Abstimmungsgebiet angekündigt.

Um Bela Kun.

Die österreichische Regierung ist der Aufforderung der deutschen Regierung, den Transport kriegsgefangener Russen, bei dem sich auch politische Persönlichkeiten befinden, wieder zu übernehmen, nicht nachgegeben. Der Transport hat durch diese Ablehnung der österreichischen Regierung den Anspruch auf Exterritorialität verloren. Der Transport ist einem Durchgangslager zugeführt worden. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene ist mit der Feststellung beauftragt, welche Angehörige des Transportes tatsächlich kriegsgefangene Russen sind. Es ist Vorsorge getroffen, daß diese sofort ihrer Heimat zugeführt werden. Die nicht als Kriegsgefangene festgestellten Persönlichkeiten werden bis zur endgültigen Entscheidung über ihre weitere Behandlung zurückgehalten.

Die Unruhen in Italien.

wtb. Mailand, 23. Juli. Secolo meldet: In verschiedenen Orten wurde der Versuch gemacht, Pulvermagazine in die Luft zu sprengen, so in Neapel, Mantua und Biareggio. Das bei Placenza gelegene Pulvermagazin flog in die Luft, doch glaubt man, das Unglück auf Blitzschlag zurückführen zu müssen. Sämtliche Nachschußdaten wurden schwer verwundet.

40. deutscher Fleischerverbandstag.

Frankfurt, 23. Juli. Unter sehr starken Beteiligung aus ganz Deutschland wurde hier gestern der 40. deutsche Fleischerverbandstag abgehalten. Den ersten Hauptvortrag hielt Schumacher (Hamburg) über die Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch. Das jährliche Festhalten der Regierung an der Zwangswirtschaft bezeichnete der Redner als Versuch zur Erhaltung gutbezahlter Beamtenstellen. Jetzt sei der günstige Augenblick zur Beseitigung der Zwangswirtschaft; ein schrittweiser Abbau werde keine

Veränderung bringen, sondern nur dem Schleichhandel Vorschub leisten. Die Fleischer müßten zur Selbsthilfe greifen oder die Mitarbeit verweigern, um die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Korreferent Witz (München) sprach sich im Auftrage des bayerischen Bezirksvereins für einen allmählichen Abbau der öffentlichen Bewirtschaftung aus. In der ausgedehnten, oft stürmischen Aussprache traten viele Redner für einen allgemeinen Streik der Fleischer in Gemeinschaft mit dem Hotelgewerbe und den Konsumvereinen ein, wenn die Regierung die Forderung auf Beseitigung der Zwangswirtschaft nicht bewillige. Andere Redner sprachen sich für Ueberführung der Fleischversorgung in die Hände der örtlichen Fleischerorganisationen aus. Die Versammlung stimmte einer Entschließung zu, die die schleunige Beseitigung der Zwangswirtschaft für die Forderung des Tages erklärt und mit Wirkung spätestens vom 1. September ab u. a. folgendes verlangt:

1. Beseitigung der Viehhandelsverbände und Wiederzulassung der Fleischer zum Einkauf und zur Schlachtung.
2. Wo fleischergewerbliche Organisationen die Fleischversorgung unter Selbstverantwortung kontrollieren, sollen die Kommunalverbände Schlachtungen und Wurstfabrikation auf das Fleischergewerbe übertragen.
3. Die Reichsfleischkarte ist zu beseitigen. Der Führung von Kundenlisten wird als vorübergehende Maßnahme zugestimmt.
4. Das aus den Packerkrediten etwa noch vorhandene Fleisch, einschließlich Speck, ist außerhalb der Rationierung zur Verarbeitung und Verwertung zu bringen.
5. Verwendung ausländischer Innereien zur Wurstherstellung nur unter Mitverarbeitung von frischen inländischen Innereien. Eine Verarbeitung der Innereien zu Konserve ist unter allen Umständen zu unterlassen. Sie sind von der Einfuhr auszuschließen oder dem Fleischergewerbe zur Herstellung von Fleischwaren zu überlassen. Die gewerbliche Herstellung von Dauerwurstwaren ist während einer gewissen Uebergangszeit zu verbieten.
6. Die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland ist zentralisiert durch Fachorganisationen vorzunehmen.
7. Erlaß eines Gesetzes, wodurch der Uebergang und die Ueberfremdung von lebenswichtigen Betrieben des Nahrungsmittelgewerbes verhindert oder an Bedingungen geknüpft wird, die den vaterländischen Bedürfnissen entsprechen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

24. Juli.

Staatsberatung.

1. Eröffnung im Rathausaal. Schon vor der festgesetzten Zeit sind die Stadtverordneten fast vollständig erschienen. Am Magistratsstisch gähnende Leere, bis als einziger Magistratsvertreter Oberbürgermeister Buse erscheint. Man rechnet allgemein mit einer nicht allzulangen Sitzung, da bekannt ist, daß der Haushaltsplan nach der Begründung durch den Finanzdezernenten zur nochmaligen Durchberatung an eine 12gliedrige Kommission gehen soll. Sofort nach der Eröffnung erhält Oberbürgermeister Buse das Wort. In klarer Form kennzeichnet er die Schwierigkeiten, die sich der Aufstellung des Etats entgegenstellen und betont, ohne auf allzu viele Einzelheiten einzugehen, daß man überall das Prinzip der Sparsamkeit im Auge behalten habe. Ganz den gleichen Ansicht scheinen zwar nicht alle Stadtverordneten zu sein, denn Stadtv. B. a. r. u. c. stellt später fest, daß von Einschränkung bei der Durchsicht der Vorlage durchaus nichts zu merken sei. Etwas sonderbar muß es doch berühren, wenn Stadtv. G. a. l. k. bei der Aussprache mitteilt, daß für 643 000 M. noch nicht die geringste Deckung vorhanden sei. Zugelassen selbst, daß sich diese Ausgaben bei der Etatsaufstellung noch nicht haben voraussagen lassen, so wäre es doch Sache des Finanzdezernenten gewesen, darauf hinzuweisen und event. Vorschläge zur Aufbringung der Mittel zu machen. Die beabsichtigte Besteuerung

des reichsten Teiles der Einkommensteuern dürfte doch immerhin nicht die notwendige Deckung aufbringen. Wenn von altpreussischer Sparsamkeit geredet wird, muß doch wohl auch auf ein ebenso altpreussisches Wort hingewiesen werden, das lautet: keine Ausgabe ohne Deckung! Allzuviel scheint man aber davon beim Magistrat nicht zu halten, denn fast in einem Atemzug mit der Klage über das „nicht sehr erfreuliche Bild“ des Etats bringt man eine, wenn auch noch verblühte Forderung auf neue 80 000 M. vor. Es handelt sich um das Bergwerk Dornberg. Sicherlich ist es zu beklagen, wenn die Hoffnungen der Herforder und Bielefelder auf reichliche und billige Kohlen, „vorläufig“, wie man sagt, zu Wasser werden, aber man kann es den Vertretern der Einwohnerschaft nicht verdenken, wenn sie nach den bösen Mitteilungen des Dezernenten der Weiterführung des Projekts ablehnend oder doch sehr zurückhaltend und abwartend gegenüberstehen. Auf jeden Fall muß der Anregung des Stadtv. K. o. l. l. i. n. g. stattgegeben und vor der Ausweisung neuer Mittel — wo diese hernehmen, darüber schwebt auch noch tiefes Dunkel — das Gutachten zweier unbeteiligten Sachverständiger eingeholt werden. Das einzig wirklich Erfreuliche, das sich aus der Aussprache ergibt, ist die feste Befundung von Magistrat sowohl, wie Stadtv. G. o. e. r., daß die verschiedenen sozialen Einrichtungen nicht nur erhalten, sondern weiter ausgebaut werden müssen. Die Summen, die hierfür aufgewendet werden, zeigen ihre Früchte in der Wiedergewinnung unseres Volkes, die eine Grundlage für den Wiederaufstieg und damit bessere Zeiten bildet, zu denen der Haushaltsplan Herfords hoffentlich wieder anders aussehen wird.

— Das Wetter der kommenden Tage: Sonntag: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich warm, mäßiger Regen, Gewitterneigung. Montag: Ziemlich unverändert.

3. In der geheimen Stadtverordnetenversammlung nahmen gestern die einzelnen Fraktionen zu der bevorstehenden Bürgermeistereiwahl Stellung. Es bestehen nur zwei Möglichkeiten, entweder die Stelle eines Oberbürgermeisters neu auszuweisen, oder den bisherigen Oberbürgermeister wiederzuwählen. Wie wir erfahren, haben sich die Fraktionen fast einstimmig für die letztere Möglichkeit entschieden. Die endgültige Wahl wird nähen Freitag erfolgen.

— Konzert des Bochumer Männer-Gesangvereins. Wie wir erfahren, wird der Bochumer Männer-Gesangverein (100 Sänger) gelegentlich seiner diesjährigen Konzertreise am Sonntag, den 15. August, auch hier in Herford auf dem Schützenhofe ein Konzert geben. Der Verein, welcher Jnhaber höchster Auszeichnungen ist, steht unter der Leitung des Staatl. gepr. Musikdirektors J. Kranzhoff (Dortmund) und gilt als einer der besten Vereine Westdeutschlands. Man dürfte wohl mit großem Interesse dem Konzert entgegensehen.

— Einziehung der Reichsilbermünzen. Durch Verordnung der Reichsregierung vom 13. April 1920 ist die Einziehung und Aufhebung der Reichs-Silbermünzen beschlossen. Bis zum 1. Januar 1921 werden 1/2-Mark-Stücke, 1-Mark-Stücke, 3-Mark-Stücke u. 5-Mark-Stücke sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Mark-Stücke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine umgetauscht.

— Erhöhung der Rentenbezüge für Kriegshinterbliebene. Nach einer bei dem Sektionsvorstand des Bundes Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten in Köln eingegangenen Mitteilung haben die zuständigen Ministerien die seit Febr. beantragte Erhöhung der Rentenbezüge der Kriegshinterbliebenen bis 70 Proz. endlich gewährt, jedoch nicht über den Rahmen der Bezüge hinaus, die nach dem neuen Versorgungsgegesetz für Hinterbliebene der Kriegerveteranen, Witwen und Eltern zustehen. Gleichzeitig wird verfügt, daß fernerhin kein 10prozentiger Steuerabzug bei

den Rentenabzügen erfolgen darf und daß bei der Augustzahlung der Renten die am 1. Juli zurückbehaltenen Steuerabzüge den Betroffenen zurückerstattet werden.

va. Summiablässe für Kriegsbeschädigte. Nach Mitteilung des Hauptversorgungsamtes Münster können nunmehr Summiablässe für Kriegsbeschädigte (Beimprothesenträger usw.) gegen Erstattung der Kosten durch die Kriegsbeschädigten von der Glieder-Erf.-Abteilung Bethel bei Bielefeld bezogen werden. Die Glieder-Erf.-Abt. bittet, die Summiablässe durch die Ortsgruppen der Kriegsbeschädigten-Organisationen unmittelbar anfordern zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Versandkosten die Kriegsbeschädigten selbst zu tragen haben und die Beträge bei Bestellung der Glieder-Erf.-Abt. einzulösen sind. Die Kosten der Summiablässe für ein Paar belaufen sich bei Größe 60 auf 5,80 M., 61 auf 6,20 M., 62 auf 6,60 M., 63 auf 6,90 M., 64 auf 7,20 M., 65 auf 7,50.

p. Gefährter Dieb. Letzter Tage wurde ein Handwagen im Werte von 400 M. gestohlen. Als Dieb wurde der Händler J. W. ermittelt und festgenommen. Der Wagen wurde auseinandergenommen in des W. Wohnung auf dem Hausboden unter Heu versteckt vorgefunden.

p. Beschlagnahme wurden bei den Schlosser Dietrich Schewe 31 Pfund Butter. Sch. stand schon seit einiger Zeit im dringenden Verdachte, Schleichhandel im großen zu betreiben. Vor Kurzem hat er erst die Wirtschaft Wittekind für 45 000 M. gekauft und besaß trotzdem noch die Dreistigkeit, sich seit Mai d. Js. Arbeitslosenunterstützung auszahlen zu lassen.

Vereins etc. Nachrichten.

— Die Kohlennot ist ein Grundübel, das sich noch auf lange Jahre drückend bemerkbar machen wird. Wenn darum ein billiger Ersatzstoff für Kohle auf den Markt kommt, wird er überall mit Freuden begrüßt werden. Die Kohlenhandlung C. Schröder, Gde Windener- und Eimterstraße, bringt jetzt einen solchen Kohlenersatz in Gestalt vorzüglichen Maschinen-Prestors in den Handel. Sicherlich wird man gern von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen, sich mit gutem Brennstoff einzudecken. (Siehe Anzeige.)

Am Herford-Biddenhausen.

h. Diebstahl, 23. Juli. Die jüngst vollendete Reubepflasterung unserer Kreischauffee wird allseitig mit Freuden begrüßt.

h. Eidam, 23. Juli. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen hier an diesem Sonntag die Eheleute Fritz Gunte. Als Feierliche feil langen hier anständig, wird beiden von allen Bekannten weitere Mühseligkeit und derneist die goldene Hochzeitfeier gewünscht.

h. Obereidam, 23. Juli. Nach monatelanger Arbeit ist hier auf dem Bollbrinke der die Gemeinden Eidam und Oßfahnen-Enger verbindende tiefe Fahrweg durch Aufschütten von Erde aus einem in diesem Winter ausgerodeten Walde bedeutend erhöht worden, zur Freude aller Fahrenden und Wegpassanten.

h. Laar, 23. Juli. Die diesjährige Roggenernte ist für die Rinderleute eine besonders schwere. Ländereien, die sonst ganz ohne Dicken waren, sind heute derart damit überfüt, daß sie nur mit tiefen Handgräben zu beseitigen sind. Auch Winden und Ranken wuchern stellenweise sehr stark. Der Ernteertrag ist zufriedenstellend.

Der Lehmsteinbau.

„Feldbrand“.

Vor einiger Zeit wiesen wir in einem Aufsatz auf die neuerlich wieder stetig mehr Beachtung findende Baweise mit Lehmsteinen hin. In Blotho ist man nun dazu übergegangen, derartige Lehmsteinbauten aufzuführen. Von unsern dortigen Mitarbeiter geht uns über die Herstellung der Lehmsteine folgende kleine Schilderung zu:

Die Wohnungsnot ist auch in Blotho ziemlich groß, sodaß die Stadt gepöngt ist, Neubauten auszuführen. Vorläufig werden nun auf dem Amtshausberge vier Wohnhäuser errichtet, die rechts von der Straße liegen, die nach Oehnhäusen führt. Hinter diesen Häusern gewahrt man am Walde einen rauchenden Aufbau. Hier

angeführt worden; der Onkel hat die Ordnung selbst wieder hergestellt.

Der junge Mann stieg auf die Galerie und öffnete das neueingefachte Feld, das sich als eine Türe auswies. In der ziemlich tiefen dunklen Maueröffnung, die einst die Orgel ausgefüllt, waren die Ueberreste sorgsam aufgeschichtet.

Wenn der Rat ganz allein die Ordnung wiederhergestellt hatte, dann rührten auch die Reparaturarbeiten an den beschädigten Innenwänden von seiner Hand her. Felix bog sich tief in den dämmrigen Raum und betrachtete ein neues Stück Bretterverschalung.

In diesem Augenblick wurde die nach dem Hausflur führende Türe geöffnet, und ein fester Fuß trat auf die Schwelle. „Mun, was hast denn du da oben zu suchen?“ scholl es scharf, in hörbar unliebsamer Ueberredung herein.

Felix fuhr empor — dieser Ton in des Onkels Stimme berührte stets sein ganzes Nervensystem, wie das plötzliche Schreien von Metall. Er sprang nichtseitswärtiger fröhlich die Stufen herab und reichte mit einer leichten, eleganten Verbeugung dem Eintretenden die Hand hin.

„Wißt du nicht die Freundlichkeit haben, zuvor den Schrank wieder zu schließen, den du so wissbegierig durchstöberst?“ fragte der Rat abermals mit finstern Blick, ohne die dargebotene Hand zu ergreifen. „Und seit wann ist es denn Sitte bei uns, daß du mich in meinem eigenen Zimmer bewillkommnest?“

Der junge Mann war mit einem Satz wieder zurückgesprungen und bemühte sich, die verquollene Schranktüre zuzudrücken. „Zeit deine Diensthut den Weg freigemacht haben, Onkel“, entgegnete er nicht ohne Härte über die Schulter und zeigte durch die offene Türe nach der Kammer, die sich grüßend vom Stuhl erhoben hatte. „Reichen schließt immer nur drüben ein — der Herr Rat wissen's ja“, sagte die Person, ihres angemessenen Rechtes sicher.

Der Rat warf schweigend seinen Fuß auf den nächsten Tisch. Er war hochgebaut, nicht breit von Schulter, aber ein Bild zäher Kraft in der ganzen Haltung.

Er ging, den Schall seine Schritte möglichst dämpfend, sofort hinüber an das Wiegenbettchen, hob mit vorsichtigem Finger den Schleier auf und bog sich hordend über das Kind. „Was ist das, Trine? Der kleine atmet aufgeregt — das Köpfchen scheint auch heiß zu sein“, fuhr er wie atemlos vor Bestürzung empor.

(Fortsetzung folgt.)

Im Schillingshof.

Roman von E. Marlitt.

Felix sah mit verfinstertem Gesicht zu, wie seine Mutter eine derbe Ledertasche vom Gürtel nahm und den Inhalt, lauter kleine Münzen, in den Kasten schüttete. Sie mußte a'o jetzt auch am Schantische stehen und die Milch nödelweise verkaufen. Dem jungen Manne quoll der Bissen im Munde vor Verdruß; zudem freilich in diesem Augenblick die Kamme laut auf vor Vergnügen. Er warf Messer und Gabel hin und sprang auf. „Ist es dir nicht ich möglich, so viel Gemeinheit in deiner Nähe zu dulden, Mama?“ rief er entrüstet. „Wenn ich unverständlich wäre, dann empörte ich mich wahrscheinlich auch dagegen“, sagte sie, gelassen den Schrank schließend. „Das Kind ist schwach und elend — sein Leben liegt in der Hand der ungeschliffenen Person — da heißt es schweigen und schweigen.“ Ihr Sohn fühlte, wie ihm das Blut nach dem Kopfe schob — welche große innere Opfer brachte diese Frau dem Kinde ihres Bruders, und ihr eigenes hatte sie Vaterlos gemacht, weil sie — nicht schweigen wollte! Er erinnerte sich der Szenen zwischen seinen Eltern; er mußte noch, daß die Mutter dem aufbrausenden Manne gegenüber kalt und unbeteiligt stets das letzte Wort behauptet hatte, bis er wie rasend vor Ungeduld aus dem Zimmer gestürzt war. Sie hatte schwerlich eine Ahnung von der unglücklichen Bitterkeit, die augenblicklich in ihrem Sohn aufwachte, sonst wäre sie wohl nicht so gleichmütigen Blickes an ihm vorüber in das antstehende Zimmer gegangen. Wir wollen doch lieber das Fenster schließen, Trine“, sagte sie mit ruhiger Freundlichkeit, die Zugluft könnte dem Kinde schaden.

„Ach bewahre, es zieht nicht! Da müßte ich doch auch was spüren!“ entgegnete Trine impertinent. Dann lehnte sie aber doch brummend an die Wiege zurück, legte das Kind in die Kissen und nahm ihren Stricktrumpf wieder auf.

Indessen war auch Felix in das Zimmer des Onkels getreten, zu seiner eigenen Verwunderung mit derselben bestimmenden Schen, die er als Kind empfunden. Zur Zeit seiner Amtstätigkeit — der Rat hatte seit einigen Jahren sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt niedergelegt — war das Zimmer die sogenannte Amts-

stube und damit ein Gegenstand der Furcht für alle Hausgenossen gewesen. Da waren oft bitterböse Worte zwischen heftig freitenden Männern gefallen; denn der Rat hatte nicht gut mit den Bürgern der Stadt gefanden, er war verhaßt gewesen seiner herrischen Willkür, seiner oft bis zur grausamen Härte gehenden Unbeugsamkeit, seines beidenden Hohnes wegen.

Felix hatte das Zimmer a's Kind fast nur betreten dürfen, wenn die Mutter ihn schickte, einen Verweis des Onkels in Empfang zu nehmen.

An der ganzen Südseite — derselben Wand, welche einst drüben im antstehenden Zimmer der Verbindungsweg zwischen Kloster und Säulenhause durchbrochen hatte — lag eine Galerie hin; ein hölzernes Treppchen von wenigen Stufen führte hinauf und teilte ihr geschütztes, vor Alter schwarz gewordenes Geländer in zwei Hälften. Die Wand war bedeckt mit Holzschlitzereien, plumpen, unfertigsten, in Felder eingeteilten Darstellungen aus der biblischen Kende. Über nicht diese Heiligengestalten mit ihren verrenten Gliedmaßen und der plumpen Scheibe des Glorienscheins hinter den Köpfen, zogen den schneidenden Blick des Knaben auf sich — die Orgel war es, zu der die Stufen direkt führten.

Sie war uralt und von der primitivsten Art; sie hatte nur wenige zimmerne Pfeifen und sehr breite Tasten, ein vollkommener Choral hatte nicht darauf gespielt werden können. Auch sie sollte ein Mönch gebaut haben, und zwar der Mönch selber, dessen „Klaue“ dieses weite saalartige Zimmer einst gewesen. Die Wollfräms hatten die ganze raumerfüllende Einrichtung demnach unberührt gelassen — sie hatte heiligem Gebrauch gedient, und die Beforgnis, mit ihrer Beseitigung den Segen von ihrem Besitztum zu verdrängen, beseele sie alle.

Jetzt sah der junge Mann auf den ersten Blick, daß die Orgel verschwunden war. Stumm vor Ueberraschung zeigte er auf das neue, braungebeizte Feld, das sich anstelle der Orgelpfeifen zwischen die Heiligen gehoben hatte.

„Ja, du wunderst dich!“ sagte die Majorin, die sich eben vom Fenster wegwendete. „Das war ein heilloser Schrecken!“

Die Pfeifen hatten freilich schon lange verschoben gestanden, aber wir hatten das nicht weiter beachtet, und da brach sie am Tage nach Weits Geburt mit mit einem furchtbaren Woltern zusammen. Sie war freilich immer eine spukhafte Mäufcherberge, aber es ging uns doch nahe, denn in Ehren haben wir sie alle gehalten. Die Trümmer sind auch von feinen fremden Hand

Männer, in S zu reparieren, gespalten ist. Eise zu arbeit worden, lasse Steine geformt einem fogenam aufgebaut. In aufgeschüttet, darauf wieder nach der ander 3 1/2 - 4 Meter geschmiert, und die Feuerungsbl nun auf den g eine Fugen 3 - 4 Wochen Diese Steine, außerdem der Fahr halb so h nen der Ziegel benötigt, gebrant Der Feldbrand

Nus N.

m. Hameln Hameln errent Schon das Aus Sehenwürdigke rend im übrigen der Renaissance Dieser Zeit gehi der Ausstellung Hochzeitshaus, als Rathaus d feierlich-ersten Malerei, Graph 15. September. Silbessheim sind dorthin zu über Lich zu machen.

wfb. Mann medet, ist der Mannheim mit Wirtstochter zu zahlungen von Kriegsgefangen Düsseldorf, und einen Maß gons Benzol im verschoben hatte Schiebung, wurd Beschlagnahme.

Die

Donnerstag Bracht vom W Berlin ein ganz den: die „Aufbau Volksgenosse“ Stammmorganisi geht hervor, daß wolben sind; von den Bankkonten nun über 3000 mit 5402 M al tatsächlich n d men g in Ober We der als Pro das Wesen des Briefen hervor geschäftstätigen des Speien. D des Zweckverban Buchführung eben maßren Einnahm der Bürobetriebe man sparte nicht Betrieben wimm die, teilweise im wurden.

Die Samml haltet, den besa ein Berliner de unternehmungen Reichsbank und

F

Ehegeschle Nur allmäh land zu uns ge Verhältnis des tische Veränderung auf die Stellung hörte früher ein die die Gleichbere refflos durchzufü zum „Staats“, l schien die Ehe weder waren je kommunisistis die Ehe einer ne werden jetzt die fichen Bestimmu schlossen werden. in Sowjetrusslan zum Eingehen d 16 Jahre. Die eklärung bewir gam überein gefe Beurkundung de Eheheiratsbesac können entweder Braut oder auch künftig führen n zende Beamte er die Eintragung

der August-
behaltenen
werden.

Nach Mittei-
nungen nun-
einprothesen-
h die Kriegs-
Bethel bei
bt. Dittet, die
eggschädig-
lassen. Es
die Kriegs-
Beträge bei
find. Die
ufen sich bei
auf 6,60 M.
Handwagen
de der Gänd-
wagen wurde
auf dem

ff Dietrich
seit einiger
im großen
Wirtschaft
wodem noch
unterstützt

ich noch auf
Wenn da-
den Markt
werden. Die
und Ginter-
in Gestalt
el. Sicherlich
it Gebrauch
ten. (Siehe

überflasterung
räft.
sheit begehren
s Feuerlinge
unten weitere
wünscht.

beit in hier
Dinghausen-
von Erde aus
erhöht wor-

ist für die
sonst ganz
daß sie nur
den und Kon-
ist zufrieden-

ob, sodas die
nünftig werden
et, die rechts
inter diesen
ufbau. Hier

auf die neuer-
e mit Reime-
gangen, der-
ortigen Mit-
eine folgende

wieder her-
das neuein-
der ziemlich
erfüllt, waren

gestellt hatte,
ngen Innen-
dämmen-
schalung.

ur führende
belle. Nun,
in hörbar

Stimme be-
che Schritten
Stufen herab
dem Eing-

den Schran-
erk?" fragte
obene Hand
uns, daß da

adgesprungen
iden. Zeit
entgegen-
ch die offene
oben hatte.

er Herr hat
tes sicher.
schichten Tisch-
n. Bild zäher

pfend, sofort
Finger den
Was ist das,
sicht auch
por.

ung folgt).

Männer, in Schweiz gebildet, sind damit beschäftigt, den Aufbau zu reparieren, der an der einen Seite, verursacht durch die Hitze, gespalten ist. Und natürlich, eine leichte Arbeit ist es nicht, in dieser Hitze zu arbeiten. Aber es wird fleißig geschafft. Neugierig geworden, lasse ich mir nun den Aufbau erklären. Nachdem die Steine geformt und an der Sonne getrocknet sind, werden sie zu einem sogenannten „Feldbrand“, wie ihn die alten Leute nennen, aufgeführt. Unten wird eine ungefähr 1/2 Meter hohe Lage Kiesel aufgeführt. Auf diese Lage kommt nun eine Schicht Steine und darauf wieder eine fingerdicke Schicht Kiesel. So wird eine Lage nach der andern aufgeführt, bis der Aufbau eine Höhe von circa 3 1/2 - 4 Meter erreicht hat. Nun werden die Fugen mit Lehm ausgefüllt, und, nachdem man das Feuer angezündet hat, werden die Feuerlöcher zugebaut. Nach und nach dehnt sich das Feuer nun auf den ganzen Aufbau aus. Man kann die Glut durch einzelne Fugen beobachten. In diesem Aufbau bleiben die Steine 3-4 Wochen, um dann als Baumaterial verwandt zu werden. Diese Steine, aus Lehm hergestellt, sind sehr haltbar und besitzen außerdem den Vorzug der Billigkeit. Der Preis stellt sich ungefähr halb so hoch wie Ziegel-Backsteine. Während man zum Brennen der Ziegelsteine ungefähr 8 Zentner Kiesel für 1000 Stück benötigt, gebraucht man für 1000 Lehmsteine 4-4 1/2 Zentner. Der „Feldbrand“ auf dem Amishausberg birgt circa 51 000 Steine.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Hameln, 22. Juli. Die Niederdeutsche Kunstausstellung in Hameln erfreut sich auch von auswärts eines zahlreichen Besuches. Schon das Ausstellungsgelände, eine ehemalige Kirche, bildet eine Sehenswürdigkeit. Das Gebäude stammt aus der Barockzeit, während im übrigen die alte Baukultur von Hameln in der Hauptachse der Renaissance angeht, die im 1600 dort zu hoher Blüte kam. Dieser Zeit gehört unter anderen das Rattenfängerhaus an, welches der Ausstellung gerade gegenüber liegt und ferner das stattliche Hochzeitshaus, welches der Ausstellung ebenfalls benachbart ist und als Rathaus dient. Die Ausstellung, welche in der hohen und feierlich-ernsten Halle der ehemaligen Kirche aufgeführt ist, umfaßt Malerei, Graphik, Plastik und Kunstgewerbe und dauert bis zum 15. September. Aus den Städten Bremen, Köln, Göttingen und Gildesheim sind Anträge eingelaufen, die Ausstellung nach Schluß der Ausstellung zu überführen, um sie auch dort der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit 100 000 M. flüchtig gegangen.

Wob. Mannheim, 23. Juli. Wie die Neue Badische Landeszeitung meldet, ist der Verwaltungsdirektor Braemig vom Bezirksamt Mannheim mit etwa 100 000 M. in Gesellschaft einer Mannheimer Witwenstochter durchgebrannt. Braemig war beauftragt mit Zahlungen von Unterstützungsgeldern an Soldaten, die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrten.

Düsseldorf, 23. Juli. Hier gelang es, zwei Eisenbahnbeamte und einen Maschinisten aus Sterkrade festzunehmen, die zwei Waggon Benzol im Werte von 200 000 M. von Oberhausen nach hier verschoben hatten. Die Waggon sollten hier verkauft werden. Die Schiebung wurde jedoch rechtzeitig entdeckt, die Waggon wurden beschlagnahmt.

Die „Aufbau-Zentrale“.

Über eine Million verendet.

Donnerstag vormittag ist im Auftrage des Ministerialdirektors Braemig vom Wohlfahrtsministerium durch Kriminalkommissare in Berlin ein ganzes Nest von Schiebergründungen ausgehoben worden: die „Aufbau-Zentrale“, die „Aufbau-Partei“, die Zeitschrift der „Volksgenossen“ und der „Zweckverband Oberschlesien“, der die Stammsorganisation darstellt. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß in etwa vier Monaten 1 200 000 M. gesammelt worden sind; von diesem Betrag fanden sich in den Kassen und auf den Bankkonten keine 20 000 M. mehr, dagegen eine — Schreckens- und über 3000 M., außerdem war ein Anstieg der Angestellten mit 5402 M. als Ausgabe verbucht. Von der ganzen Million ist tatsächlich nicht ein einziger Pfennig für die Aktion in Oberschlesien verwandt worden. Zum Teil flossen die Gelder als Provision in die Taschen der „Aktionäre“, die über das Wesen des „Zweckverbandes“, wie aus den beschlagnahmten Briefen hervorgeht, kaum im Unklaren waren. Einzelne dieser geschäftstüchtigen Herren bezogen bis zu 40 v. H. Provision, außer den Speisen. Der Rest wurde unmittelbar den Geschäftsführern des Zweckverbandes zugeföhrt, die darüber frei verfügten und die Durchführung ebenso frei diktierten, so daß die Buchhalter über die wahren Einnahmen im Unklaren blieben. Die ganze Organisation, der Warenbetrieb und die Mieten verdingen ein übriges, denn man sparte nicht mit Gehältern, und in den vier verschiedenen Betrieben wimmelte es nur so von Doktoren und Schriftstellern, die teilweise im guten Glauben, für das Unternehmen gewonnen wurden.

Die Sammlungen wurden auf Grund eines Aufrufes veranstaltet, den bekannte und gutgläubige Persönlichkeiten, u. a. auch ein Berliner Stadtrat, unterzeichnet hatten; teilweise gaben die Zeichner den Auktionateuren auch Empfehlungen an große Industrieunternehmen und mit, trotz aller Warnungen, die von der Reichsbank und den Handelskammern gegen den „Zweckverband“

Für unsere Frauen.

Ehescheidung und Ehescheidung in Sowjetrußland.

Nur allmählich und spärlich sind Nachrichten aus Sowjetrußland zu uns gekommen, die Aufschluß über die innerstaatlichen Verhältnisse des kommunistischen Reiches geben. Die gewaltige politische Veränderung, die Rußland erschüttert hat, ist natürlich auch auf die Stellung der Frau nicht ohne Einfluß geblieben. Ja, man hörte früher einmal, daß sie, im Land einer Weltanschauung, die die Gleichberechtigung aller Menschen in ökonomischer Beziehung rechtlich durchzuführen beabsichtigt ist, — zum Schutze herabgewürdigt, zum „Staats“, bezw. „Kommunalbesitz“ erklärt worden sei. Damit schien die Ehe als gesellschaftliche Institution aufgehoben. Entweder waren jene Nachrichten falsch, oder aber man hat dieses kommunistische Ideal, aus welchen Gründen immer, aufgegeben und die Ehe einer neuen staatlichen Sicherung unterwerfen müssen. Es werden jetzt die März oder Mai d. J. amtlich veröffentlichten gesetzlichen Bestimmungen bekannt, unter denen in Rußland Ehen geschlossen werden. Die grundlegenden Bestimmungen über die Ehe in Sowjetrußland erkennen nur die Zivilehe an. Das Mindestalter zum Eingehen der Ehe beträgt beim Manne 18 Jahre, bei der Frau 16 Jahre. Die Ehescheidung wird durch beiderseitige Willenserklärung bewirkt und gilt als vollendet, sobald Braut und Bräutigam überein gekommen sind, die Ehe miteinander einzugehen. Die Beurkundung der Ehescheidung wird durch das Departement für Ehescheidungssachen (Zivilstandsamt) bewirkt. Die Neuvermählten können entweder den Namen des Bräutigams oder den Namen der Braut oder auch endlich den Namen beider als denjenigen, den sie künftig führen wollen, ins Buch eintragen lassen. Der registrierende Beamte erklärt die Ehe als rechtswirksam geschlossen, sobald die Eintragung bewirkt ist. Die Zeremonie der Ehescheidung be-

Oberschlesien“ verbreitet wurden, gelang es den Schwindlern, durch ihr freches Auftreten — sie drohten z. B. einem Referenten im Reichsarbeitsministerium wiederholt mit Beleidigungsklagen wegen der erlassenen Warnungen! — immer wieder neue Summen aufzutreiben, und noch vor einigen Tagen gab ein großes Industrieunternehmen 100 000 M. für die „Zwecke“ des Verbandes.

Obgleich das Beweismaterial gegen die Hauptschuldigen erdrückend ist und die meisten von ihnen der Staatsanwaltschaft als Schieber seit langem bekannt sind, ist bisher keine Verhaftung vorgenommen worden. Die Staatsanwaltschaft erklärt sie habe keinen Raum für Untersuchungshäftlinge, so daß sie nur Personen verhaften könne, die keine eigene Wohnung besitzen. Es ist klar, daß die auf freiem Fuß Belassenen jede Gelegenheit benutzen werden, um den Tatbestand zu verdunkeln.

Nochmals der Klosterschmuggel.

Zu der Geschichte vom Schmuggelversuch eines bayerischen Klosters, nach der ein Münchener Kloster die Erlaubnis nachgeschickt habe, in die Schweiz abzuwandern zu dürfen, diese Erlaubnis auch erhalten und bei dem Abtransport des Klostersgutes unerlaubterweise Aktien, Schekel und wertvolle Kunstgegenstände ausgeführt habe, wird von unterrichteter Seite aus München folgende Richtigstellung verbreitet:

Es trifft nicht zu, daß jemals ein Münchener Kloster Niederlassungsabsichten gehabt hat, noch weniger, daß eins in die Schweiz abgewandert ist. Dagegen hat ein hier wohnender auswärtiger Geistlicher den Auftrag übernommen, Einrichtungsgegenstände für eine Siedlung von Klosterfrauen in der Schweiz zu beschaffen, die größtenteils in München angefertigt, gekauft, gelagert und von hier auch mit Genehmigung der Behörden abtransportiert wurden. Bei dieser Gelegenheit sollte mit anderen Bildern (Kunstwerken) auch ein Gemälde in die Schweiz kommen, das aber nicht, wie die Berliner Meldung behauptet, von Rafael stammt, sondern nur eine Kopie ist. Auch diese Bilder wurden mit Kenntnis der zuständigen Behörden ausgeführt. Ein von Fernstehenden an den betreffenden Geistlichen gerichteter Ansuchen, mit dem Abtransport auch wertvolle Antiquitäten nach der Schweiz zu verbringen, lehnte dieser rundweg ab, und machte sogar, nachdem er später Verhaftungsschritt hatte, die Polizei darauf aufmerksam, die dann die Gegenstände beschlagnahmte. Dagegen wurden von dritter Seite dem Abtransport einige Pakete beigegeben und heimlich in einer Kutsche untergebracht, worin, ohne daß der betreffende Geistliche auch nur die leiseste Ahnung hatte, Geldwerte im Betrage von 850 000 M. enthalten waren. Auf Grund einer Anzeige, die die Vermutung aussprach, daß die Ausfuhr der Waggonen nicht genehmigt sein könnte, wurde der Transport angehalten und durchsucht, und dabei der Versteck der oben erwähnten Wertpapiere ermittelt.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreis, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Wünsche der Landwirte.

Die Landwirte, welche ihre Bändereien an den Straßen haben, die mit hohen Bäumen bewachsen da stehen, sind sehr enttäuscht darüber, daß man noch immer nicht die Zeit gefunden hat, diese zu fällen. Jeder zweite Baum mußte erstmal fallen, dann könnte man den andern Bäumen ebenso die Krone nehmen, wie es bei den Ballbäumen geschehen ist. Dort gibt man den Wohnungen Luft und Sonne, hier läßt man den nahrungsschaffenden Lande jungen Wurzel und Schatten, der dem Lande schadet zum Verrger der Besitzer. Neue Bäume hat man in fast bedenkenwürdiger Nähe wieder eingepflanzt, die jetzt schon zeigen, daß sie wieder weit in die Höhe wollen. An andern Landstraßen ist man einsichtsvoller gewesen. Hoffentlich lehrt auch hier die Einsicht, daß das Bessere dem Alten weichen muß, wenn die Not der Zeit es erfordert, daß man endlich den Wünschen der Anwohner nachkommt. Th.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Ansahlungen:	23 Juli	22 Juli		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1508,40	1511,60	1368,60	1371,40
Brüssel-Antwerpen	364,10	364,30	338,65	339,35
Christiana	709,30	710,70	646,85	648,15
Kopenhagen	699,30	700,70	644,85	646,65
Stockholm	938,05	946,85	866,60	868,40
Helsingfors	155,30	156,20	147,80	148,20
Stallen	232,26	232,75	222,75	223,25
London	167,80	168,20	152,10	152,40
Remport	45,45	45,55	40,20	40,30
Paris	333,65	334,25	318,65	319,35
Schweiz	789,20	790,30	698,80	699,20
Santien	697,30	698,70	629,85	630,65
Wien (alt)	24,02	24,03	23,97	24,03
do. (Deutsch-Öst. abgetimp.)	25,09	25,15 1/2	25,34 1/2	25,40 1/2
Beag	84,65	84,85	84,62 1/2	84,72 1/2
Amsterd.	24,17	24,32	23,92	23,98

sieht darin, daß Braut und Bräutigam den Zipsel einer roten Fahne berühren, die über dem Tisch des Zivilstandsbeamten angebracht ist, und hierbei erklären, daß sie in den Stand der Ehe zu treten gewillt sind. Zur Ehescheidung genügt eine einfache diesbezügliche Erklärung des Ehemannes oder der Ehefrau. Wird die Ehescheidung beiderseits beantragt, so erübrigt sich jegliches Gesuch und die Scheidung kann unverzüglich ausgesprochen werden. Ist aber eine der Parteien nicht mit der Scheidung einverstanden, so kann die Ehe erst nach Ablauf von zwei Monaten vom Tage der Aufforderung in der Presse erfolgen, daß der abwesende oder mit der Scheidung nicht einverstanden Ehegatte beim Standesbeamten oder an Gerichtsstelle erscheinen soll. Ist diese Frist abgelaufen, und überzeugt sich der Standesbeamte oder, wo ein solcher nicht vorhanden ist, der örtliche Richter davon, daß einer der Ehegatten auf Trennung der Ehe besteht, so wird diese geschieden. Der geschiedene Ehegatte ist berechtigt, von dem begüterten anderen Ehegatten wird der schuldige Teil durch das Kommisariat für soziale Fürsorge angefallen, dem nichtschuldigen Ehegatten aus seinem Verdienst materielle Beihilfe zu leisten. Für das Verhältnis der Eltern zum Kinde ist die Tatsache der Erzeugung ausschlaggebend. Ein Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern existiert nicht. Erbrechte bestehen ebenfalls nicht mehr.

Amerika und die „schwarze Schmach“. Eine Anzahl in Berlin lebender Amerikaner und Amerikanerinnen hatte sich, erschüttert von den Darlegungen über das Treiben der schwarzen Truppen im besetzten Rheinland, die die „Rheinische Frauenliga“ in Broschürenform veröffentlicht hat, in der Aula der Berliner Hochschule in einer großen Kundgebung gegen die Kulturverbände zusammengefunden. Die Fälle der Vergewaltigung von Frauen und Kindern vermehren sich. Erst dieser Tage sind wieder 66 neue Schandakten amtlich festgestellt worden. Die Broschüre der Rheinischen Frauen-

Reichshilfe für die Textilindustrie.

Dieser Tage fand, wie den A. P. N. mitgeteilt wird, auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums bei der Reichsstelle für Textilwirtschaft im größeren Kreise eine Besprechung statt über die allgemeine und in einzelnen Teilen des Reiches sich bedrohlich entwickelnde Absatzstörung in der Textilindustrie, die im Hinblick auf die bereits eingetretenen und weiter bevorstehenden Betriebsstörungen und die dadurch vermehrte Erwerbslosigkeit der Textilarbeiterschaft tunclicht bekämpft werden muß. Staatssekretär Dr. Girsch legte in längeren Ausführungen die Ursachen der Krisis dar und beleuchtete die an sich möglichen Mittel zu ihrer Bekämpfung. Die Besprechung sollte sich nach dem zugrundeliegenden Plan nur mit einem der verschiedenen Mittel beschäftigen, nämlich die Frage klären, ob und in welchem Umfang es möglich sei, der notleidenden Industrie Aufträge zuzuföhren. Diese Aufträge sollen nicht nur von denjenigen behördlichen Stellen erteilt werden, denen die Beschaffung von Textilwaren für ihren Geschäftsbereich obliegt, sondern es sollen auch die großen Organisationen der Verbraucher, wie Konsumvereine, Kommunalverbandsorganisationen, Genossenschaftsverbände, auch Handelsvereinigungen und ähnliche auf die volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe einer Auftragsvergebung im gegenwärtigen Zeitpunkt hingewiesen werden. Der Entschluß der Auftragsverteilung soll ihnen nun dadurch erleichtert werden, daß einmal die Erzeuger unter dem Einfluß der Behörden die Preise unter Verzicht auf Gewinn wesentlich herabsetzen, und daß den Abnehmern weiterhin für den Fall der Entwertung der zu liefernden Waren infolge weiteren Steigens der Mark gewisse Erleichterungen in Aussicht gestellt werden sollen.

In der Besprechung wurden die Pläne der Regierung verschiedenartig beurteilt. Es konnte ein abschließendes Ergebnis um deswillen nicht erzielt werden, weil infolge eines Verfehlers nur ein Teil der Verbraucherorganisationen zu der Besprechung eingeladen war. Sollte die Zusammenführung des arbeitswilligen Erzeugers mit dem kaufwilligen Verbraucher gelingen, so würden dann die weiteren Verhandlungen über Abschlüsse unmittelbar zwischen diesen Stellen, gegebenenfalls unter unterstützender Mitwirkung der Reichsstelle für Textilwirtschaft zu erfolgen haben.

Erneute Preistreiberei am Häutemarkt.

Auf einzelnen in letzter Zeit abgehaltenen Häute- und Fellauktionen, insbesondere auf der letzten Nürnberger Auktion, ist seitens einiger Händler der Versuch gemacht worden, die Preise für Großviehhäute erneut in die Höhe zu treiben. Auf dieser Auktion waren es besonders zwei norddeutsche Händler, die die Preise hoch trieben. Die anwesenden Fabrikanten und übrigen Käufer beteiligten sich jedoch nicht an dieser wilden Preistreiberei und erklärten, eine erneute Preistreiberei nicht mitmachen zu wollen. Viele Händler stehen auf dem Standpunkt, für die Folge ihre Ware lieber im freien Verkehr kaufen zu wollen, sofern diese Preistreiberei weiter anhält. Es wäre zu wünschen, daß sich auch auf allen folgenden Auktionen unter den Käufern diese Auffassung erhält und es letzten Endes nicht wieder zu einer neuen Krisis am Häute- und Ledermarkt kommt.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 23. Juli.

Amlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Hafer per 1000 kg auf Abladung 2400—2420 ab Station. Tendenz behauptet. Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	23. 7.	22. 7.	23. 7.	22. 7.
Viktoriaerbsen	140-185	140-185	Stroh, gepres.	8 1/2-10 8 1/2-9
gelb, n. grün.	110-140	110-140	gebünd.	6-7 6-7
Bohnen, weiße	75-90	75-90	Munkelrüben	—
Beltschen	106-115	100-115	Kohlreben, gelbe	—
Adersohnen	70-90	70-90	— weiße	—
Widen	50-75	50-70	Trodenschneigel	58-60 58-60
Lupinen, gelbe	45-60	45-60	— Pat. Steffen	89-92 89-92
blaue	40-50	35-50	Kotflee, inländ.	—
Serradella	—	—	Möhren, rote	—
Sen, lose	—	—	Buchweizen	—
„ neues	18-21	18-21		

Das Geschäft in Hafer ist nicht groß. Von Schlesien war wohl ziemlich Angebot am Markt, für das aber wenig Kaufneigung bestand. Dagegen war pommerische und mecklenburgische Verladung vielfach gesucht aber wenig angeboten. Der Westen ist Restfakt, bietet aber nicht genügende Preise, da der Süden gegen norddeutsche Ware konkurriert. Die sprunghafte Steigerung der Devisen machte im allgemeinen Verkäufer für heute vorsichtiger. Im Hüllentruggeschäft blieb der Rückgang der Markt infolge der Stille des Verkehrs ohne Eindruck. Von Erbsen wurden nur prima Viktoriaerbsen zu Speiseweden gekauft, sonst wurde nur zur Vorfütterung Ware erworben. Adersohnen bleiben in den knappen guten Sorten begehrt, von Lupinen sind gelbe Saatqualitäten gesucht, auch Widen besser Ware gefragt. Rauhfutter unverändert.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Anferatenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Berlin.

liga gibt ein erschütterndes Bild der Leiden namentlich der Frauen in den von Schwarzen besetzten deutschen Landteilen. In aller Schärfe wandten sich die amerikanischen Redner gegen das Völkerverbrechen, das im Namen des Friedens von Frankreich verübt wird. Ein Spruch forderte am Schluß der Kundgebung, an alle Frauen der Welt gerichtet, sie auf, mit allen Mitteln für eine Zurückziehung der Schwarzen aus dem Rheinland und die Befreiung der rheinischen Frauen einzutreten.

Das Warenhaus der Frauen. Unternehmende Frauen eigener Art gibt es in Boston. Dort haben mehrere reiche Damen beschloffen, ein großes Warenhaus zu errichten. In diesem soll dann in allen Abteilungen, auch im kaufmännischen und technischen Betrieb, nur weibliches Personal beschäftigt werden. Auch der Plan des Hauses, seine innere Einrichtung usw. rührt ausschließlich von weiblichen Architekten und aller Art Künstlerinnen her, und man ist eifrig bemüht, für die Errichtung des Gebäudes weibliche Maurer und für die Ausattung weibliche Tischler, Maler, Dekorateur usw. zu gewinnen.

Praktische Winte.

Weiße Spitzen. Die durch vieles Waschen einen grauen Schimmer bekommen haben, kann man für farbige Kleider nach verwendbar machen, wenn man sie nach dem Reinigen durch einen dünnen Teesaufguss zieht. Sie werden dadurch zart bronzefarbig und passen so, außer zu weiß, zu allen Farben.

Korbmöbel reinige man mit Seifenwasser, dem man etwas Salmiatgeist hinzugefügt hat. Man bürste die Möbel gut ab und wasche mit reinem Wasser nach. Abtrocknen mit Lättern ist zu empfehlen.

Statt Karten!
Heinrich Meier
 Lehrer
Ilse Meier
 geb. Rauls
 Vermählte.
 Schwenningdorf. Braunschweig.
 Stecherstr. 12.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands, (Filiale Herford).
 Am Montag, den 26. Juli 1920, abends 5 1/2 Uhr findet im Evangl. Vereinshaus eine

Versammlung

jämmtlicher Branchen statt.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung 2. Quartal 1920.
 2. Verschmelzungsfrage.
 3. Verschiedenes.
 Am Mittwoch, den 28. Juli 1920 findet von 4-7 Uhr im Lokale W. Giller die Beiratswahl statt. Mitgliedsbücher sind zwecks Eintragung mitzubringen. Zahlreiche Beteiligung an Versammlung und Wahl erwartet. Die Ortsverwaltung.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend

E. G. m. b. H.
 Weitere bedeutende Preisermäßigungen auf Schuh-, Manufakturwaren usw.
 Kernseife, Doppelpack früher 9 M., jetzt 8 M., einfaches Stück früher 4.50, jetzt 4 M.
 Des weiteren können wir von Anfang nächster Woche ab unseren Mitgliedern wieder feinste Margarine ohne Marken anbieten und bitten wir, unsere Verkaufsstellen beim Einkauf zu berücksichtigen.
 Da von Kernseife nur noch ein geringes Quantum vorhanden ist, liegt es im eigenen Interesse unserer Mitglieder, sich schnellstens einzudecken.
 Der Vorstand.

Filz-· Velour-· Tuch- und Sammt-Hüte
 werden innerhalb 14 Tagen auf neueste Formen umgepreßt.
Herren-Hüte werden schnell und tadellos umgepreßt im
Spezialhaus für Damenputz
 M. Sternheim
 Alter Markt 11. Telefon 246.

Prima Torf-Briketts

Ia. Maschinen-Preßtorf
 anerkanntester und billiger Kohlenersatz. Geeignet auch für Heizkessel, Dampf- und Warmwasser-Heizungen. Maschinen-Preßtorf, allerseits lobende Anerkennungen und umfangreiche Ausbeurteilungen. Nicht zu verwechseln mit Brennholz (Stück- und Vaguetor) bzw. unsortierten Preßtorf. Das Fabrikat ist von tadelloser Beschaffenheit und vollständig frei von nicht brennbaren Substanzen. Die Torf-Briketts übertreffen an Brennstoff bei Weitem die Braunkohlenbriketts, sie sind handlich und sauber im Gebrauch, an Güte daher unübertroffen. Proben stehen kostenlos zur Verfügung.
 Analysenmäßig festgestelltes Untersuchungsergebnis:
 Wasser 9,33%, Asche 12,62%, brennbare Substanz 77,76%, Verbrennungswärme 4528 B. C., Heizwert 4267 B. C., Dichte 0,84.
 Infolge günstigen Einkaufs Preise für gesundes, trockenes, luftgetrocknetes Brennholz bedeutend herabgesetzt. Ab 15 Ctr. aufwärts frei vorr. Haus.
Kohlen-Handlung C. Schröder,
 Ecke Mindener- und Eimertstraße. Fernruf 437.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 4. Oktober 1920, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden die im Grundbuche von Bauerschaft Altstadt Band 20 Blatt 20 (eingetragener Eigentümer am 21. Juni 1920, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Zimmermann Heinrich Riepe in Herford, Viehtriftweg Nr. 192) eingetragenen Grundstücke: Gemarkung Herford
 Flur 31 Parzelle 736/105 der Eichkamp, Acker, 20 Ar 32 Quadratmeter groß, 0,79 Ltr. Reinertrag.
 Flur 31 Parzelle 737/105 pp. der Eichkamp, Wiese, 1/2 Ar 59 Quadratmeter groß, 0,86 Ltr. Reinertrag.
 Flur 31 Parzelle zu 900/0,116 8 Quadratmeter, Flur 31 Parzelle 930/105, der Eichkamp, bebauter



Kameradschaftsverein.

Die Kameradschaften zu Bünde laden zum Sommerfest am 1. August ein. Anmeldungen derjenigen Kameraden, die teilzunehmen wünschen, beim Kameraden Hilgenfeldt, Rennstraße bis zum 26. d. Mts., einschl. Nacht und Eintrittsgeld trägt die Vereinskasse. Abfahrt am Sonntag, 1. August, 1^{te} nachmittags in Mühe und Abzügen.
 Der Vorstand.

Turngemeinde Herford.

Ganzjahresversammlung
 Dienstag, den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über den Turn- u. Spielbetrieb.
 2. Feier des 60jährigen Bestehens.
 3. Verschiedenes.
 Alle Mitglieder werden freundlichst gebeten, an der Hauptversammlung teilzunehmen.
 Der Vorstand.

Brenntorf

schwere schwarze Ware
Brennholz
 rein Buchen-Mischholz.
 Stroh, Säcke, Safer
 jedes Quantum ab Lager oder frei Haus.
 Zu haben im Kohlenlager
 H. Heinrich Müller,
 Engertstraße 32. Telef. 110.
 H. Müller jr.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln, Betten, Kleidern, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und feinsten. Bert. Rohlfach genügt.
Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang)

Großer Marmorkies

für Garten- und Friedhofsanlagen wieder eingetroffen.
 G. Linde, Bildhauerei,
 Hermannstr. 1, Ede Wieden.
 Fernruf 630. (bei Steinmann.)

Prima Salzheringe

per St. 80 Pfg. u. 1.00 M.
Fett-Beringe
 — Stück Mark 1.20 —
 empfiehlt
Hermann Güls
 Neuer Markt.

3-5 PS. Benzol-Motor

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2298 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

PIANOS
 der angesehensten
 Berdux-Beckstein-Ibach u. a. m. Allein-
 Knauss-Mand-Steinweg Vertreter **B. Komp,** Bielefeld,
 Fernspr. 1446, Oberwall 32.

Kirche der christlichen Wissenschaft.

Christian Science
 Herford, Eidenstr. 53.
Gottesdienst:
 Sonntag, morgens 10 Uhr.
Versammlungen:
 Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.
 1-4 Scheffelstraß
 zu kaufen gesucht.
Thmsstr. 118.

Land

Ein händiger Abnehmer von **Geflügel** aller Art. Annahme am Sonntag abends jeder Woche.
F. Behring,
 Wallgerstraße 95.

Eine Dreschmaschine

kleines Format, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dienstmädchen

für Küche und Haus in mittleres Hotel nach Melle sofort gesucht. Zu melden
Thmsstr. 7.

Suche zu sofort ein Zimmer- u. ein Küchenmädchen.

Seuer, Hausmeister.
Schloß Vorlar,
 bei Coesfeld in Westf.

Züchtiger Reisender

evtl. auch Dame bei nachweislich 20-30 Mark Tagesverdienst für dauernd gesucht. Angebote an **Pfister, Detmold** Wallgerstr. 32.

Züchtiger Zuschneider

der selbstständig Modelle herstellen kann, v. größerer mech. Arbeiter-Reisendefabrik per sofort gesucht. Angebote unter F. C. 4970 an Rudolf Mosse, Cassel.

Verkäufer

mit Fräulein od. jg. Witwe in guten Verhältnissen bis zu 30 Jahren. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter Chiffre H. S. Postlagernd Paderborn.

Korrespondent(in)

durchaus perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, unbedingt sicher in der Beherrschung der deutschen Sprache, zum sofortigen Eintritt gesucht. Es wird gewünscht, daß ausreichende Fähigkeiten für selbstständiges Arbeiten ohne Anleitung an das Amt vorhanden sind. Offerten nur schriftlich mit Zeugnissen erbitet
Emanuel Weinberg,
 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Herford.

Wir suchen

für den hiesigen Bezirk strebsamen, soliden Herrn oder Fräulein zur Übernahme des Allein-Verkaufes unserer Haushaltungs-Warenartikel. Einige Tausend Mark für Lagerhaltung erforderlich. Es wollen sich nur solche Herren melden, die durch ernsthaftes, zielbewusstes Arbeiten sich eine Existenz bei bedeutendem Unternehmerrufen gründen wollen. Angebote unter B. N. D. 2730 an **H. Hasenfeld & Boller,** Berlin W. 35.

Rohrstühle

werden in und außer dem Hause eingeflochten. Komme auch nach auswärts. Postkarte genügt.
Peter Kienstraß 5

Gebrauchter vieradrigter Kastenwagen

3-4 Ctr. Tragkraft zu kaufen gesucht.
Kadewigerstr. 19.

Friedensware 1912.

Ein Paar neue weiße Wildleder-Clacé-Schuhstühle, Ein Paar neue Schnürschuhe, Gr. 39-40, Damenjackett, eine Taille, zu verkaufen.
Johannisstraße 9.

Reichsware

für Stadt und Land, schwarzes Futter, Männer-Unterhosen, Strümpfe mit Bezugsschein abzugeben.
M. Käß.

1 Küchenschrank

zu verkaufen.
Weststraße 34.

Zwei Gaslampen, Kleiderbügel, Verschiedenes, zu verkaufen.

Sachsenstraße 9.

Hautjucken

besond. in der heißen Jahreszeit zu lästigen Krämpfen reizend. (Kleine rote Punkte, wässrige Bläschen) Krätze brüht sicher. Apoth. Schanz Hautauschlagssalbe. 2 Töpfe (zu einer Flasche unbedingt erforderlich) 12.50 M. und Porto. Glänzendes Dankschreiben. Versand per Nachnahme nur durch Apoth. Schanz, Einfeld 6. Chemnitz (Sachsen).

Geschäftliche Briefe

vernichtet verblüffend
Golignist
 5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Hygienische Frauen-Artikel

Frau Goldmann,
 Hannover, Windmühlenstr. 2a II. 5 Minuten vom Bahnhof

Brinkmann's Saal.

Sonntag, den 25. Juli:
Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr nachmittags.

Restauration Delius • Bergertor

Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Tanzkränzchen.

Auf zur Hansabühne! Auf zur Hansabühne!

Bw. Sieberling.
 Sonntag, den 25. Juli:
Großes Tanzvergnügen.
 Musik vom Bandonium-Klub „Edelweiß“.

Wegen der großen Nachfrage nach meinem schweren schwarzen

Seiztorf
 bitte ich Bestellungen recht bald an mich gelangen zu lassen.
W. Horn, Herford i. W.
 Bänderstraße 81.

Prima Rauchscheffisch

Originalstücke 20 Pfd. Inhalt Mk. 50.—
prima geräuch. Speckflundern
 Originalstücke 20 Pfd. Inhalt Mk. 120.—

Kieler Sprossen und Büdinge

zum äußersten Tagespreis. Zahlbar bei Auftragserteilung.
 NB. Vermittler erhalten 5% Provision!
Kieler Fischindustrie,
 Johann D. Wilkens, Kiel.

Der vom letzten Jahre hier bekannte Schwäger

Moortorf
 (feste, schwere, schwarze Ware) ist wieder eingetroffen.
 Zentner 15 M. frei Haus. Ladungsweise billiger. Der Torf kann in meinem Lager befristet werden. Da im kommenden Herbst und Winter mit einer großen Knappeit an Kohlen und Waggons gerechnet werden muß, ist es ratsam, jetzt schon seinen Bedarf an Brennmaterialien einzudecken.
Wilhelm Gfternkamp
 Kohlen-Handlung
 Salzpfilerstraße 17.
 Telefon 623. Telefon 623.

Maurer

für dauernde Arbeit bei einem Stundenlohn von Mark 6.30 gesucht. Logis und Verpflegung vorhanden.
H. Kollmeyer, Wattenscheid.
 Baugeschäft, Hochbau und Tiefbau.

Rebenverdienst

bis 1000 Mt monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Wochel & Co., G. m. b. H.,
 Berlin-Lichterfelde, Postfach 489.

Sommersprossen! verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 330. Schließfach 288.

Umtliche Bekanntmachungen

des Landkreises Herford.
 Die Getreineheit für die Zeit vom 28. Juli bis 3. August beträgt:
 a) für Versorgungsberechtigte: auf die Margarinemarle 32: 1 Pfund Margarine zum Preise von 11.50 M.;
 b) für Selbstversorger: 75 Gramm Butter (eigener Erzeugung).
 Herford, den 23. Juli 1920.
Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Umtliche Bekanntmachungen

der Stadt Herford.
Kohlenverkauf auf Markte 13.
 Am Montag, den 26. Juli d. J. von Nr. 1 bis 300, am Dienstag, den 27. d. M. von Nr. 301 bis 500.
 Bezirk 12 Meise, Städtkohlen (16,70 M.), Anthrazitkohlen (20,10 M.), Bezirk 13 Friedemeier, Städtkohlen (16,70 M.), Auf-

Am Mo...
 fend sind 38...
 die erste Le...
 Stadt...
 5.38 Uhr u...
 Wort...
 Oberb...
 deutschen G...
 gemacht, wi...
 gabe und ge...
 Damen und...
 besondere E...
 lung darin...
 aufbau fehl...
 anders find...
 schon Mitte...
 Grundlagen...
 wenn der G...
 sich daher v...
 dem Etat en...
 den Hausba...
 die ihn genu...
 selbstten du...
 rauf auch i...
 ft gegen fr...
 wachsen, ob...
 nur das un...
 Tag bringt...
 find im Sta...
 die Umwan...
 baumt in d...
 Polizeiverw...
 Beamten in...
 den. Die D...
 dern entfr...
 werden dur...
 Ausgaben e...
 an Magistr...
 verordnete...
 Mark ausge...
 machungen...
 erheblich f...
 Münster erh...
 Mark gegen...
 richtung ein...
 gebliche Sum...
 verschlingen...
 lungen best...
 und Säuglin...
 Kleinfinder...
 festgebende...
 Zweifel unt...
 Wenn m...
 danach unter...
 ten konnte...
 einfach. Er...
 als ein gena...
 Spiege...
 wie sie d...
 beschloffen...
 men Summe...
 früher ungel...
 kommen in e...
 Heizung, Bel...
 Leider is...
 verwaltung...
 verwaltu...
 nennenswer...
 gen, deren L...
 Tage auf dem...
 erfordert ein...
 ankalt einen...
 der Fuhrpar...

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhlpe
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Cachami Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1 Spalte, 11 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 172. (Zweites Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 24 Juli 1920

38. Jahrgang.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die erste Lesung des Etats — Ein Mehr von über acht Millionen gegen das Vorjahr — Das vorläufige Fiasko von Dornberg.

Am Magistratsamt Oberbürgermeister Busse. Anwe-
send sind 38 Stadtverordnete. Auf der Tagesordnung steht
die erste Lesung des städt. Haushaltsplanes.

Stadt-Vorsteher Horst eröffnet die Sitzung um
5.38 Uhr und erteilt sofort Oberbürgermeister Busse das
Wort.

Oberbürgermeister Busse: Noch nie hat wohl den
deutschen Gemeinden die Aufstellung des Etats solche Mühe
gemacht, wie 1920, noch nie gab es eine undankbarere Auf-
gabe und gerade für Herford. Ich glaube, daß Sie, meine
Damen und Herren dies Gefühl mit mir teilen. Die ganz
besondere Schwierigkeit lag diesmal bei der Staatsaufstel-
lung darin, daß heute jede Grundbesitzer zu einem Kosten-
aufbau steht, weil die Voraussetzungen alle vier Wochen
anders sind. Der vorliegende Etat wurde vom Magistrat
schon Mitte Mai fertiggestellt, heute, Ende Juli, sind die
Grundlagen wieder verändert und genau so würde es sein,
wenn der Etat neu aufgestellt würde. Der Ausschuss hat
sich daher vorgestern nach eingehender Besichtigung mit
dem Etat entschlossen, den Stadtverordneten vorzuschlagen,
den Haushaltsplan an eine Kommission zu überweisen,
die ihn gemeinschaftlich mit dem Magistrat in seinen Ein-
zelheiten durchgehen soll. Ich kann mich im Hinblick da-
rauf auch in meinen Ausführungen kurz fassen. Die

Gesamtsumme der Ausgaben

ist gegen frühere Jahre fast unerschwinglich ge-
wachsen, obwohl der Magistrat davon ausgegangen ist,
nur das unbedingt Notwendigste einzustellen. Jedoch, jeder
Tag bringt neue Lebensverhältnisse. Neue Beamtenstellen
sind im Etat nur sehr wenige vorgesehen, so eigentlich nur
die Umwandlung zweier Hilfsarbeiterstellen beim Stadt-
bauamt in Assessorstellen. Mit den Hilfsbeamten bei der
Polizeiverwaltung, es kommen insgesamt 30 Hilfspolizei-
beamten in Frage, wird bis zum 1. Oktober abgebaut wor-
den. Die Leute werden nicht auf die Straße gesetzt, son-
dern entsprechend untergebracht. Die Hilfsbeamtenstellen
werden durch verschiedenartige ordentliche ersetzt. Große
Ausgaben erwachsen der Stadt durch die

Entschädigungen

an Magistrats- und Kommissionsmitglieder sowie Stadt-
verordnete für Teilnahme an Sitzungen. Dafür sind 25 000
Mark ausgeworfen. 68 000 Mark erfordern die Befam-
machungen der Stadtverwaltung in den Zeitungen. Ganz
erheblich sind weiter die Beiträge an die Pensionskasse zu
Münster erhöht worden. Diese erfordern diesmal 72 625
Mark gegen 31 400 Mark im Vorjahre. 3000 Mark sind zur Ein-
richtung eines statistischen Amtes ausgeworfen. Ganz er-
hebliche Summen wird das

städt. Fürsorgeamt

verschlingen, obwohl schon die verschiedenlichsten Einrich-
tungen bestehen. Es sei nur an die Waidholzungsfälle
und Säuglingsfürsorge, an die Kinderwochenhilfe und das
Kleinkinderkassenwesen erinnert, Einrichtungen, deren weit-
estgehende Unterhaltungsnotwendigkeiten wohl keinem
Zweifel unterliegen.

Wenn man den ganzen Etat einer ruhigen Durchsicht
danach unterzieht, wie er in einer solchen Weise anschau-
len konnte, so ist die Beantwortung dieser Frage sehr
einfach. Er stellt in der Hauptsache nichts anderes dar,
als ein genaues

Spiegelbild der wirtschaftlichen Verhältnisse

wie sie durch den Krieg geschaffen sind. Wir müssen die
beschlossenen Gehälter und Löhne zahlen, ebenso die enor-
men Summen für Beleuchtung, Heizung u. a. m., die gegen-
über früher ungeheuer gestiegen sind. Gerade diese Ausgaben
kommen in erschreckender Weise in Betracht, erfordern doch
Heizung, Beleuchtung und Wasser allein 50 000 Mark.

Seider ist dem gleichen Maße, wie die Zahl der Zuschuß-
verwaltungen zugenommen hat, die der Ueberfluß
Marktverwaltung und Standesamt bringen noch kaum
nennenswerte Ueberflüsse, es seien denn noch die Waldun-
gen, deren Ueberflüsse jedoch auch nur durch die ungesunde
Lage auf dem Holzmarkt zu erklären sind. Der Schlachthof
erfordert einen Zuschuß von 9330 Mark, die Desinfektions-
anstalt einen solchen von 9330 Mark, Feuerlöschwesen 9330 Mark,
der Fuhrpark 217 874,44 Mark, das Kaiser Wilhelm-Bad

60 370 Mark. Nur der Friedhof steht auf plus-minus Null,
doch wird auch dieser, durch die notwendige Neuanlage
in Zukunft erhebliche Zuschüsse erfordern. Ebenso sind bei
der Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen, wie
dem Herforder Kleinbahnen, bei den Kanalisations- und
Kläranlagen, beim städt. Arbeitsamt, Desinfektions-An-
lagen und Stadtgärtnerei nichts wie Zuschüsse notwendig.

Unbedingt taucht bei solcher Sachlage die Frage auf,
ob die einzelnen Verwaltungen nicht so gestaltet werden
können, daß sie sich selbst rentieren. Wir stehen aber auf
dem Standpunkt, daß Preise, die beispielsweise für Elektri-
zität, Wasser, Gas, für Bäder gezahlt werden müssen, be-
reits eine Höhe erreicht haben, die eine weitere Steigerung
wirtschaftlich unmöglich macht. Nicht unerwähnt dürfen
hier auch die zu zahlenden Provinzialsteuern bleiben.
Während sonst dafür 96 000 Mark nötig waren, mußten
heute 3 354 435 Mark ausgeworfen werden. Warbestand aus
früheren Jahren ist nicht vorhanden.

Diesen ungeheuren Ausgaben stehen aber

nur verhältnismäßig geringe Einnahmen

gegenüber. Das Schlimmste bei der Staatsaufstellung war,
daß wir vollständig im Dunkeln tappen, welchen Anteil
an der Reichseinkommensteuer wir zu erwarten
hatten. Auch jetzt sind wir nur auf Vermutungen ange-
wiesen. Dazu steht letzten Endes noch gar nicht fest, wie
viel die Grund- und Gebäudesteuern einbringen werden.
Wir haben also mit großen Sorgen zu kämpfen. Um eini-
germaßen Einnahmen zu erhalten, haben wir nun die Be-
steuerung des reichssteuerfreien Einkommens teils vorge-
schlagen. Wir hoffen daraus mehrere 100 000 Mark zu gewin-
nen. Wie notwendig das Geld ist, geht schon daraus her-
vor, daß bereits in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung
am kommenden Freitag

zwei neue Besoldungsvorlagen

eingebracht werden, nämlich für die Oberlehrer und -Leh-
rerinnen der höheren Schulen und die Lehrer und Lehre-
rinnen der Mittelschulen. Für die erstere Besoldungs-
ordnung, die nach staatlichen Grundjahren vorgenommen wer-
den muß, sind 412 000 Mark notwendig, für die letztere, die
als Voranschlagsvorlage gedacht ist, 100 000 Mark, bei endgültiger
Regelung mindestens 120 000 Mark. Um diese Kosten wenig-
stens einigermaßen zu decken, werden wir, wenn auch un-
gern, mindestens zu einer Verdoppelung des Schul-
geldes schreiten müssen. Immer werden dann aber noch
120 000 Mark ungedeckt bleiben. Gegen eine Verfüzung der
Provinzialverwaltung, die vorläufig eine Erhöhung des
Schulgeldes verweigert, haben wir aus leicht erklärlichen
Gründen energig Protest eingelegt.

Einen erfreulichen Ueberfluß (60 000 Mark) haben wir
beim Stadtwald zu verzeichnen. Zu seiner Erweite-
rung soll ein Fond von 25 000 Mark angelegt werden. Einige
Mehreinnahmen entstehen durch die Erhöhung verschiede-
ner Verwaltungsgebühren, weitere sind zu erwarten, so-
bald die Besteuerung von Grund und Boden nach dem ge-
meinen Wert durchgeführt sein wird.

So ist das Bild das ich entwerfen mußte, nicht sehr
erfreulich, zudem noch einige andere Ausgaben dazu kom-
men werden, die im Etat noch nicht aufgeführt sind. So
wird die Lösung der Erwerbslosenfrage noch große Sum-
men kosten, ebenso die einer anderen Frage, über die ich jetzt
die ungeschminkte Wahrheit sagen möchte. Es handelt sich
um unser

Kohlenbergwerk Dornberg,

an dessen Ausbau wir mit so großer Begeisterung herange-
treten sind.

Am letzten Sonnabend fand in der Bergwerksange-
legenheit in Bielefeld eine Besprechung der Beteiligten,
der Stadt Bielefeld, des Landkreises Bielefeld und der
Stadt Herford, statt, an der Stadtbaumeister Messer-
schmidt, Magistratsmitglied Schulz, Stadt-Vorst. Horst
und ich teilnahmen. Das Ergebnis der Sitzung war ein so
niederschmetterndes, wie wir es noch nicht er-
lebt haben. Als Ihnen vor Jahresfrist die Vorlage betr.
das Bergwerk Dornberg mit fabelhafter Beschleunigung
zuging, glaubten wir fast alle auf Grund des Gutachtens
des Bergwerkdirektors Hohenthal zu dem besten Hoff-
nungen berechtigt zu sein. Dieser Beamte hat nun kein
Amt niedergelegt, ein anderer, Bergwerkdirektor Wille,

ist in seine Stelle getreten. Man hat Herrn Hohenthal
den Vorwurf gemacht, daß er eine viel zu kleine Pumpe
angeschafft habe, die nicht das unbedingt notwendige lei-
sten konnte. Wir haben in der Sitzung und bei der an-
schließenden Besichtigung den Eindruck gewonnen, daß
diese Vorwürfe nicht ganz unberechtigt sind, jedoch glauben
wir auch annehmen zu dürfen, daß, wenn Herr Hohenthal
in seiner Auffassung über die Ausdehnung der Kohlenlager
ein übertriebener Optimist war, Herr Wille vielleicht
ein zu schwarzer Pessimist ist. Wenn die Wahrheit in der
Mitte liegt, werden wir noch

mit einem blauen Auge davonkommen.

Doch zu den Tatsachen selbst. Der von Herrn Wille in
Bielefeld gehaltene Vortrag war sachlich aber trübe. Durch
die ungenügende Auspumpung sind die Förderungsarbei-
ten um 3 bis 4 Monate verzögert, sodaß wir für die kom-
mende Heizungsperiode überhaupt keine Kohlen
von Dornberg zu erwarten haben. Damit ist schon
unsere größte Hoffnung zunichte gemacht. Nun kommt
noch ein weiteres dazu. Nach den Ausführungen Direktor
Wille's sind die geologischen Verhältnisse zwischen den
Weser- und Teutoburgergebirge und dem Teutoburgerwald
grundverschieden. Während sie dort für Kohlenvorkom-
men äußerst günstig sind, sollen sie hier nichts weniger als
dies sein. Die ganze Begutachtung des Bergwerks Dorn-
berg beruht auf den alten Grubenbildern, denn in die
Erde kann auch ein Bergwerkdirektor nicht sehen. Herr
Wille kommt auf Grund dieser Bilder zu dem Ergebnis,
daß die ganze Länge des Kohlenvorkommens bei Dornberg
nur 6-700 Meter bei schmaler Lage beträgt, während Di-
rektor Hohenthal sie auf 5 Kilometer veranschlagt hatte.
Das Kohlenvorkommen betrage

nicht mehr als 160 bis 240 000 Tonnen,

wogegen es der erste Sachverständige bei vorsichtiger An-
nahme auf 1 300 000 Tonnen geschätzt hatte. Es könne
und werde nur damit zu rechnen sein, 60 bis 100 000 Tonnen
täglich zu fördern, was eine Belegschaft von 150
bis 250 Mann erfordere, während Hohenthal 300 Tonnen
täglich angenommen hatte. Sollte die Schätzung Wille's
richtig sein, so würde das aber trotz allem bedeuten, daß
10 bis 15 Jahre abgebaut werden kann. Bis jetzt hat die
Stadt Herford mit 40 Proz. Stadt Bielefeld mit 40 Proz.
und Landkreis Bielefeld mit 20 Proz. von insgesamt einer
Million Mark beteiligt. Bis heute haben die Arbeiten aber
schon 1 045 000 Mark verschlungen und es sind noch

weitere zwei Millionen Mark nötig

um das Bergwerk in Stand zu setzen. (Hört, hört!) womit
also auf Herford neuerlich 80 000 Mark entfielen. Die Ver-
hältnisse liegen jedoch für uns nicht so ungünstig, als wir
am Extrajahr auch mit 40 Proz. beteiligt wären, was bei
unserer kleineren Einwohnerzahl gegen Bielefeld schon er-
heblich ins Gewicht fallen würde. Der Preis für die
Dornbergkohle stellte sich nach einem Ueberschlag des
Stadtbaumeisters auf 12,50 Mark für den Zentner nach Förder-
ung, in Herford auf 15 Mark.

Das sind die Aussichten für Dornberg. Richtig sind sie
nicht, aber nach unserer Meinung gibt es nur einen Weg,
nämlich den, die Sache zu Ende zu führen. Selbst wenn
die pessimistischen Urteile zutreffend sein sollten, haben wir
doch die Aussicht, wenigstens in den nächsten Jahren zu
Kohlen zu kommen, was um so mehr zu berücksichtigen ist,
als das Abkommen in Spaa die Versorgung noch wesent-
lich verschlechtert wird. Ich bitte, diese Angelegenheit nicht
zum Gegenstand einer großen Debatte zu machen. Ich
hielt es nur für meine Pflicht, klaren Wein einzuschlecken.

Um zu unserm Etat zurückzukommen, so muß die Kom-
mission prüfen, ob Abstriche gemacht oder die Einnahmen
erhöht werden können. Die neuen Steuern haben eine un-
erträgliche Höhe erreicht und wir können es nur begrüßen,
wenn andere Abhilfe gefunden wird. Auf zwei Punkte
muß ich nur noch hinweisen. Es ist ausgeschlossen, städt.
Betriebe einzuschränken oder zu verkleinern, da durch Ar-
beitersparungen nur die Arbeitslosigkeit vermehrt würde.
Zum andern erfordern es die Verhältnisse dringend, daß
untere sozialen Einrichtungen, wie Jungen- u. Säuglings-
fürsorge usw. unter keinen Umständen abgebaut, sondern
mindestens so erhalten bleiben, wie sie sind. Es war kein
Genuß, diesen Etat einzubringen. Vielleicht gelingt es bei

den Einzelberatungen in der Kommission finanzielle Verhältnisse zu schaffen, die ein günstigeres Bild ergeben.

Stadtv. Höder: Der Etat bringt nur für die Uebertragungen, die vergessenen, welche Begleiterscheinungen Krieg und Friedensvertrag mit sich brachten, wie ungeheuer Reich, Länder und Gemeinden durch sie belastet sind. Unser Etat ist

um 7347 000 M. höher, wie im Vorjahre.

Der Etat enthält nur das Notwendigste. Meine Partei wird, wenn auch schweren Herzens, im kommenden Jahr manchen Wunsch zurückstellen müssen. Mit dem Ruf nach der alten preussischen Sparsamkeit, der jetzt sicher wieder erklingt. Können wir uns nicht befreunden, denn unter dem alten Regim wurde teilweise das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen. Die Verwaltung muß vereinfacht und technisch vervollkommen werden und dadurch Ueberschüsse abwerfen. Von Verkleinerung ist keine Rede. Es muß zum Grundsatz erhoben werden, daß jeder Beamte und Arbeiter mit den Stadtmitteln umgeht, als ob es seine eigenen wären (Bravo!). Dann kann auch berechtigten Wünschen entgegengekommen werden. Bezüglich der Wohnungsverhältnisse müssen wir uns darüber klar sein, daß unser Bauen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein bedeutet. Die Stadt muß

rückwärts mit Beschlagnahmen vorgehen.

(Bravo!) Damit wird die Wohnungsnot mehr gemildert, wie durch Bauen. Wir sind bereit, Material beizubringen, aus dem hervorgeht, mit welcher Raffinesse die Besitzenden sich vor der Wohnungsabgabe drücken. In Bezug auf die Ernährungswirtschaft ersuchen wir den Magistrat, mit dem Abbau der Zwangswirtschaft vorsichtig zu sein. Die Ernährung muß gesichert, die Preise müssen erträglich sein. Für Brennstoffe und Kleidung ist Sorge zu tragen. Das Brot darf unter keinen Umständen verteuert werden. Die Arbeitslosigkeit ist keine Folge des Krieges, sondern der kapitalistischen Wirtschaft, in der wir immer noch stehen. Wir fordern, daß genügende Mittel für Notstandsarbeiten eingesetzt werden. Stadt und Privatindustrie müssen Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit vermeiden.

Die sozialen Einrichtungen

müssen weiter ausgebaut werden. Was wir jetzt hier sparen, müssen wir später mit vollen Händen ausgeben. Die Begabten müssen gefördert, die Fortbildungsschulen müssen weiter ausgebaut, die Volkshochschulen weiter unterstützt werden.

Für die 17 Millionen Ausgaben müssen wir auch Einnahmen haben. Den erhöhten Realsteuern geben wir ganz und gar unsere Zustimmung. Wenn durch diese Industrie und Gewerbe sehr hart gedrückt werden, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß heute jeder nach seinem Vermögen schwer gedrückt ist. Werden Vorschläge eingebracht, die sozial gerechter wirken, so sind wir mit Freuden dafür bereit. Wenn das Mindesteinkommen besteuert werden soll, müssen wir uns unsere Stellungnahme vorenthalten. Für den Gesamtetat werden wir stimmen. In Bezug auf Dornberg muß noch reiflich überlegt werden, was tun.

Stadtv. Fall: Der Etat ist gegen das Vorjahr um das Doppelte angewachsen. Noch sind aber in ihm nicht alle Summen enthalten, die zu bestreiten sein werden. Die Beamtengehälter werden noch weitere 844 000 M. erfordern. Für die Volksschullehrer sind 200 000 M. vorgesehen. Damit kommen wir nicht aus. Wir müssen noch 290 000 M. mehr einstellen. Für die Gewerkschaften müssen mindestens 200 000 M. vorgesehen werden. Nach meiner Berechnung brauchen wir

1354 000 Mark über den Etat.

Zur Verfügung stehen uns dafür aus laufenden Mitteln 711 000 M., ungedeckt bleiben 643 000 M. Um diese zu decken muß eben die Stadt sich einschränken, wie ein Privatbetrieb das jetzt auch tun muß. Es ist unmöglich, diese Ausgaben nochmals auf die Steuern zu schlagen. Die

Einnahmequellen müssen viel fester erfasst werden, als dies im Etat geschieht. Solch hohe Realsteuerverträge wie Herford weist sonst keine Stadt auf. Bielefeld erhebt nur 600 Proz. Es ist fraglich, ob die Sätze nach Abzug der Reichsabgaben vom Vermögen gezahlt werden können. Interessant ist ein

Vergleich zwischen heute und 1913.

Die Verwaltungskosten sind in den sieben Jahren von 153 000 M. auf 1 560 000 M. gestiegen. Die Kosten für Polizeiverwaltung von 81 000 M. auf 747 000 M. Die städt. Anstalten haben früher Gewinne abgeworfen, 1914 noch 95 000 M. Heute erfordern sie einen Zuschuß von 238 000 M. Das bedeutet eine Mehrbelastung der Steuerzahler um 383 000 M. Der Schuldendienst erfordert über eine halbe Million mehr, als vor dem Kriege. Notwendig müssen daher die Einnahmen erhöht werden. Die Kommission muß da Mittel und Wege finden. Der Steuerdruck darf nicht zu groß werden. Neue Ausgaben müssen unter allen Umständen vermieden werden.

Stadtv. Baruch: Es besteht kein Zweifel über die Schwierigkeiten der Staatsaufstellung. Die Kommission wird dieselbe jetzt nochmals eingehend durchberaten. Es erübrigt sich also darauf einzugehen. Wir hätten es begrüßt, wenn sich der Magistrat entschlossen hätte, schon früher eine größere Kommission aus allen Fraktionen und Stadtverordneten zur Beratung zu wählen. Bei einem Ueberblick über den Haushaltsplan kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß

von Einschränkung absolut nichts zu merken

ist. Es ist dringendes Gebot, abzuschneiden, was nur abzuschneiden ist. Einnahmen und Ausgaben in einzelnen Verwaltungen müssen unbedingt einigermaßen in Einklang gebracht werden. Soviel zusehen, geht nicht an. Die Steuern können nicht so weiter erhöht werden. Wir versuchen eine Kuh zu melken, aber ich befürchte, daß keine Milch da ist. Der geringste Teil der heimischen Industrie wird in der Lage sein, die geforderten Mittel aufzubringen.

In Bezug auf Dornberg erinnere ich daran, wie fleißig man der Sache bei verschiedenen Seiten gegenüberstand. Ob es möglich sein wird, die Sache weiter zu verfolgen, muß eine eingehende Beratung ergeben. Die Stadt selbst wird kaum die Mittel dazu aufbringen können und die Leihewirtschaft kann nicht fortgesetzt werden. Zudem wird es nicht leicht sein, für die heute so verschuldeten Städte einen Geldgeber zu finden. Jedenfalls muß ein großes Fragezeichen hinter die Hoffnung gemacht werden, daß wir selbst im nächsten Jahre zu Dornberger Kohlen kommen.

Stadtv. Fellingner: An dem Grundsatz der alten preussischen Sparsamkeit muß festgehalten werden, mancher, vielleicht noch so berechtigter Wunsch muß zurücktreten. Dies muß der Gesichtspunkt für die Arbeiten der Kommission sein.

Stadtv. Nolting: Als damals die Vorlage für Dornberg eingebracht wurde, haben wir vorgeschlagen, weitere

Sachverständigen-Gutachten einzuholen.

Damals hat der Magistrat von unserem Vorschlag keinen Gebrauch gemacht. Auf mündliche Gutachten ist kein Verlaß. Darum fordern wir heute, bevor weitere Mittel bewilligt werden, daß von einem Sachverständigen des Ruhr- und einem des Deisterbergbaues schriftliche Gutachten eingeholt werden.

Die Notwendigkeit der Erhöhung des Schulgeldes bedauern wir unendlich. Es liegt nicht im Interesse der Allgemeinheit, daß die mittleren und höheren Schulen nur von Kindern der Wohlhabenden besucht werden können. Vielleicht können zur Aufbringung der notwendigen Mittel doch andere Wege gefunden werden.

Oberbürgermeister Basse: Der Anregung des Stv. Nolting werden wir gerne folgen, doch wollen wir erst das schriftliche Gutachten des Direktor Wille abwarten. Auch versprechen wir uns davon keinen Erfolg. Daß das Schulgeld erhöht werden muß, ist absolut klar. Die Lasten muß-

ten sonst auf die Allgemeinheit übertragen werden, was doch nicht angängig ist. Dem Stadtv. Höder sei erwidert, daß eine Vorlage über Wohnungsbeschlagnahmen demnächst zur Verabschiedung eingebracht werden wird. Die Behauptung des Stadtv. Fall, daß Herford mit seinen Realsteuern an der Spitze marschiere, stimmt nicht. Im Industriegebiet werden noch höhere erhoben. Seine Gegenüberstellung von 1920 und 1913 beweist nur, daß der jetzige Etat nicht das Werk des bösen Magistrats ist, sondern eine Folge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse. Ich bitte nun, die Kommission zu wählen und mögl. bald einzuberufen, damit wir spätestens in 14 Tagen die 2. Lesung vornehmen können. Hoffen wir, daß wir zu einem guten Ergebnis kommen.

Stadtv. Vorsteher Horst bringt nunmehr die Namen der vorgeschlagenen zwölf

Mitglieder der Kommission.

die den Etat nochmals eingehend durchberaten soll, zur Verlesung. Die Versammlung ist mit der Wahl folgender Stadtverordneten einverstanden: Horst, Niemeier, Höder, Kley, Müller, Fink, Fall, Nolting, Baruch, Reinhardt, Staas und Fellingner. Die Kommission soll Mitte nächster Woche erstmals zusammentreten.

Darauf nimmt Stadtv. Vorsteher Horst die 1. Lesung des Etats nach den Endsummen des Abschlusses vor und schließt die öffentliche Sitzung.

Schluß 7.25 Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

Lokales.

24. Juli.

Arbeitsunger.

In den Kreisen der Krankenkassen-Mitglieder ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß der Arzt, der die meiste Medizin verordnet und insbesondere solche, die der Patient selbst wünscht oder sogar fordert, der tüchtigste oder beste Arzt ist, und ferner, daß sie als Patienten zweiter Klasse behandelt und ihnen die Medikamente, die zu ihrer Heilung notwendig sind, nicht verordnet werden, wie solche die Privatpatienten erhalten.

Diese Auffassung ist durchaus irrig und hat den tatsächlichen Verhältnissen gegenüber auch keine Berechtigung. Die Ärzte der Krankenkassen sind zwar gehalten, nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu verordnen, sind aber im übrigen an keine Vorschriften gebunden und können alle Medikamente verordnen, die sie für die Behandlung der Krankheit für möglich oder notwendig erachten.

Die Krankenkassen, und man darf wohl annehmen, auch die Mitglieder haben ein Interesse daran, daß die Gesundheit möglichst schnell wiederhergestellt wird. Es wäre daher auch gar nicht zu verstehen, wenn die Krankenkassen die Mittel, die zur Herbeiführung dieses Zieles von dem Arzt für notwendig erachtet werden, nicht gewähren wollten, auch wenn sie gegenwärtig recht teuer sind.

Wichtig ist die Form, in der die Mittel verschrieben werden. Es gibt eine große Zahl von Mitteln, die noch Patentschutz genießen und deshalb vielfach höher im Preise stehen als die gleichwirkenden und chemisch identischen Mittel mit ihrer wissenschaftlichen Bezeichnung. Andere Mittel wiederum sind verteuert durch kostspielige äußere Aufmachung und durch Zusatz von mehr oder weniger unnötigen Geschmacksverbesserungen. Es kann natürlich nicht Aufgabe der Krankenkassen sein, solche Arzneien, die in der Regel durch eine umfangreiche Kasse sehr teuer sind, zuzulassen. Die Versicherten haben hieran ebenfalls ein besonderes Interesse, da die so erparten Mittel ihnen in anderer und nützlicher Weise wieder zugute kommen und sie sollten anerkennen, daß auch in dieser Beziehung durch ihre Interessen gewahrt werden.

Es gehört zu den Aufgaben des Arztes, zu entscheiden, ob Arzneien anzuwenden sind oder nicht. Man begnüge sich mit dessen Anordnungen, sei insbesondere auch dann beruhigt, wenn er keine Arznei verordnet, und sei froh, daß solche nicht notwendig erscheint: denn eine Heilung ohne Arznei ist dem Körper viel dienlicher.

dachte der Vorfahr. Der Priester dieses Tempels des Daeriga, des „Laerobachganes“, rißte mit dem Meißel die nur einen Zoll hohen Runen Daeriga in die linke Innenwand der Fronttür und ebenso, weil die Stelle noch sehr selten war, die punktierte Riesenrunen Ga in die Grotte. Daeriga Singhachag war die Renennung des nach 15. hier gegründeten Ebn. Ganes, dessen Mitte das wegen seiner Externsteine „da kräonne“ benannte Städtchen Horn, die Heimat der nach Detmold verjagten Familie „Seibel“, der Familie des Dichters; das Grab eines der Gaupriester ist uns über dem Kommunalwege erhalten. Cher. Halb-tugelfrag, wie oben illustriert. Goethe besuchte die Steine, dichtete aber hier nicht. Waldesadacht! der Cherusker benannte sie Agistersteine „Steine des Tores des des Gebirges Egge“. Die Wägesteinfage, droben hängt ein Stein am Felsen, ist vielleicht Christliche Zutat. Im nahen Drösch Holzhausen am Waldesbaume wohnen gern Sommergäste. Im Hotel Externsteine sah man den Tier-maler des Gebirges Kröner.

Unsere Externsteine hörten sicherlich den Lärm der ganz nahen Varusschlacht. Diese wogte also zu Horn in Sippe. Varus fehlte nämlich seinen Wunsch, Vereinigung mit Asprenas am Wärsberge (vgl. oben) nicht durch. Das ist die Tragik. Das Varussfeld Horn wurde nach der Niederlage abgebeutet — Darum irrt 1887 Dr. Renadier vom Berliner Münzkabinett —. So können nur wenige Funde in Betracht kommen: ein paar Münzen (vgl. S. Neubour die Varusschlacht Detmold 1887). Schwerter, die der Dichter Sabinus sah, vgl. Wasserbach und vor allem die von Schierenburg gefundenen 160 Eisenblätter, die in Horn geflochtenen Varuskavalerie! Das Städtchen selbst ist malerisch, so der Markt- platz mit dem Cher. Döpenast Taubenbrunnen und den nahen Extern. Die Bürger retteten ihren lieben Burg- heern einmal in der Beste Ottenstein und nahmen sich so die Schwerter der Feinde, die sie, riefte! Schwerter, nun in Sippe bei besonders feierlichen Gelegenheiten fahren.

Der Lippische Wald.

4) Von Dr. Hermann Neubourg.

Von Detmold wandert der Tourist über Heiligentkirchen nach Berlebeck zu den Externsteinen und nach Horn und Bad Meinberg. Das malerische Lippische Kirchdorf Br. Heiligentkirchen an der forellenreichen Berlebecke unter der Grotenburg, mit seiner Bauernburg, des Hofes Wammes-lindhorpe Wantrup kommt urtdl. auch, zuerst, als Cher. Hälolanstirke, Br. aber Hälchenerken vor. Das altehrwürdige, graue Gotteshaus, den Patronen der Wundärzte, Rosim und Damian, Sänjegott und Waldgott, gewidmet, dieser Heiligen, hälolan hülchen, Kirche, wenn nicht Mönchs-d. h. Kloster-Kirche (vgl. Hülchenstoft Stapelages), welche Carl zum Dank für den Sieg bei Teutmeligawi über die heidnischen Bruttercherusker, die R. Lipper, — Widun- kind, der Angriware, war nicht zugegen — durch das Bis-tum Paderborn und zwar durch den Bischof Satumar, im Schlachtfeld selbst bauen ließ. Der Fensterfäulen-bafen-Plattschmuck soll aber erst um 1200 vorkommen, nach 1200! Das ist indessen Fabel, denn die vom Lippeshof und Munio Boc, 1073, gebaute Nicolaiskirche zu Lemgo und die vor Ubbesiffen, und vielleicht Nieder Barthausen (vgl. oben) gebaute Derlinghauser Kirche sind älter als man glaubt. Carl kam vom nahen Königsberg, wo er gelagert, und schlug die Feinde zu Heiligentkirchen und in seiner näch- sten Umgebung. Der Königsberg und W. König sind mit dem Königsberg und W. König bei Pyrmont zu ver- gleichen! Neben der Bekehrungskirche oder vor ihrem Bau ward ein Kloster oder ein Mönchhaus geschaffen. Einer der Mönche schrieb das bekannte Epos Heltand in Lippi- scher Br. Cher. Sprache. Detmolds Gaugrenzwahl führt als Schanze durch das Dorf und über den Fuß der Grotenburg.

Cher. Bartelswile, Bergtalwellenbach, die Berlebecke, nach dem bekannten Walddörke, einer sehr bestebten Som-

merfrische, den Namen an der Berlebecke. Alte Sitte lebt hier (vgl. 130 M. Klop „Steinaltar“). Diese Walddome sind besonders ursprünglich und schön. Hoch droben am Bergesgipfel baden poetisch die Singvögel im Quell, „in dem maien an einem morgen brug“: Vogelstaufe Vollaufe „Vogelquelle“. Drunten im mildromantischen Tale, nahe der Falkenburg, springen die berühmten Berlebecker Sinalco-Quellen. Auch die Quelle Hirschsprung ist zu nennen. Oben aber am Bergeswalde winkt würziges, duftiges Korn. Alles, was Wald und Matte heißt, was Berg und Tal, ist hier unübertrefflich schön. Der Glanzpunkt dieses Walder-glückes ist der vornehme Natur-Blumenpark Johannaberg, eine Hotelpension. Das Wild hörte man früher fast immer im nahen blaustäferen Tann zusammen mit dem Sprudeln des melodischen Baches. Da schrieb der Kalender die infame Geburtstagsgeschichte von den Hirschen! Mehrere echte Bauernhöfe und das Gestein Pläner interessieren uns. Viele Fremde, früher besonders Bremer, wohnen hier. Die Oberförsterei atmete viel Waldesdämmer und Romantik. „Wärze des Waldes!“ So treten wir in den Paß der Römerstraße des Domitius und Liberius und der sogenannten alten Poststraße Detmold-Paderborn — es gibt übrigens ein ergreifendes Kalenderbild „die letzte Post im Teutoburger Walde“ — und nahen mit der Straße der Römer der Falkenburg, wo man die Münze des Maenius Antiatius fand. Der Berg neben den Burgberge heißt Falkenburg.

Bald ist über Hangstein, eine Sommerfrische-Wirtschaft, der Gebirgszauber der Externsteine, der mächtigen Eichen-dome mit den riesigen Steinfäulen, erreicht, und wir be-wundern von hoch oben dies schöne germanische Natur-wunderbild. Wald, Felsen, Bach und See, einst mit ihrem mächtigen Ader, es war ein Cherusktisches Bild! Dies Volk liebt notorisch die Natur! Die hallende Höhle des einen der Steine war als solche dem Musilgote Daero, dem Monde (vgl. late als abject.) heilig. Wenn einer in der Höhle sprach, so hallte es darinnen! Ein Wunder!

Die Kran-
men sparen
gaben oder
nen, wenn
schreckend
haben es
zu bewahren
Krankenfassen

Bei dieser
sen, daß die
gestiegen sind.
bisher für
Gefäß in die
die Kassen in
anderen Falle

— Mit t

garine wird,
fanz gemacht,
denen Vorräte
die Verkäufe,
gint die Biefe
ab die Bieferu
Die Gerfellun
ten noch nicht
unter der Weg
briten wieder
ten. Den Fal
nicht zu große
Ware zu liefe
schlechter War
preis der Fakt
richt genom
11.50 M wird
finden Verhan
abhebung des
Ware besserem

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

— Eine
sen Zeiten der
uns kein Hoffn
zwei Tage der
lebt. Tage, an
jeres Vaterlan
Es waren die
Ränen die zw
die preussische
rissen. Diese
wegtäuschen.
Derschleien la
ganzen Kraft
bersfrage in
Derschleiens
mehr als die
so nahe sie a
Konferenz in
in das Bewußt
die Kohlen un
dustrie dieses
noch weit meh
es schon so de
Derschleiens
denn wer wol
titten haben.
Krieges Fried
Bände der P
noch ihrer so
darauf haben
und deutscher
Bewußtsein, i
muß uns ver
Sache zu sein
wir müssen a
Propaganda
tügen. Die
nen arkeiten
auch mit un
Schwankungen
fluß ausüb
ten, solange
kommen auf

Den, was
erwidert,
a g n a h
t werden
erford mit
ant nicht.
Seine
nur, daß
strats ist,
hien und
14 Tagen
wir zu
ie Namen

oll, zur
folgender
er, Höder,
Reinhardt,
e nächster

1. Besung
vor und

d. Juli.

er ist viel-
die meiste
er Patient
oder beste
er Klasse
er Heilung
solche die

t den tat-
erhebung,
ten, nach
aber im
innen alle
bildung der

annehmen,
daß die
wird. Es
e Kranken-
Zieles von
gewähren

ind.
erschrieben
die noch
im Preise
identischen
g. Andere
eigene äußere
weniger un-
ürlich nicht
die in der
sind, zu-
uß ein be-
ihnen in
ommen und
ung durch-

entscheiden,
an begnüge
auch dann
ei froh, daß
lung ohne

empfels des
Meißel die
nte Innen-
e noch sehr
die Grotte.
ach 15. hier
egen seiner
Horn, die
e Geißel,
Gaupriester
Her. Halb-
die Steine,
Cheruster
des des Ge-
t ein Stein
Im nahen
nen gern
n den Tier-

ärm der
zu Horn in
Vereinigung
urch. Das ist
der Nieder-
r. Ménadier
nur wenige
en (vgl. G.
hwerter, die
vor Allen
eisen der
uska bal-
der Markt-
leben Burg-
hmen sich so
wörter, nun
iten führen,

Die Krankenkassen würden alljährlich enorme Summen sparen können, und diese zur Erfüllung anderer Aufgaben oder zur Ermäßigung der Beiträge verwenden können, wenn der Hunger nach Arzneien nicht einen so erschreckenden Umfang angenommen hätte. Die Versicherten haben es auch hier selbst in der Hand, sich vor Schaden zu bewahren und darauf hinzuwirken, daß die Gelder der Krankenkassen nicht unnütz vergeudet werden.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf hingewiesen, daß die Preise für die Arzneigefäße außerordentlich gestiegen sind. Die Versicherten sollten sich daher mehr als bisher für verpflichtet halten, in jedem Falle das leere Gefäß in die Apotheke zurückzubringen, da auch hierdurch die Kassen nicht unbeträchtliche Summen ersparen, die im anderen Falle nutzlos verloren gehen.

Mit dem Abbau der Zwangswirtschaft für Marine wird, nach einer Kölner Meldung, sofort der Anfang gemacht, um eine schnelle Verarbeitung der vorhandenen Vorräte an Rohmaterialien zu ermöglichen. Für die Verläufe, die die Fabriken von jetzt vornehmen, beginnt die Lieferungszeit vom 1. August ab, so daß von da ab die Lieferungen überhaupt freihändig erfolgen können. Die Herstellung der alten Sondermarken wird den Fabriken noch nicht wieder gestattet, sondern nur die einer Sorte unter der Bezeichnung neutral. Später werden die Fabriken wieder zu ihren ursprünglichen Marken zurückkehren. Den Fabriken wird empfohlen, dem Zwischenhandel nicht zu große Mengen, vor allen Dingen aber erstklassige Ware zu liefern, weil seit längerer Zeit über Lieferung schlechter Ware empfindlich geklagt wurde. Als Verkaufspreis der Zigaretten wird etwa 10 M für das Pfund in Aussicht genommen, so daß die Bevölkerung ihren Einkauf zu 11,50 M wird vornehmen können. In der nächsten Woche finden Verhandlungen statt, die den Zweck haben, eine Herabsetzung des Preises zu ermöglichen, um der fertigen Ware besseren Absatz zu verschaffen.

Eine Schicksalsfrage für das Deutschland. In diesen Zeiten der tiefsten nationalen Erniedrigung, in denen uns kein Hoffnungsstern zu leuchten schien, haben wir doch zwei Tage der Freude und Hoffnung auf bessere Zeiten erlebt. Tage, an denen das Deutschland an den Grenzen unsterblichen Vaterlandes seine alte Treue glänzend bewährt hat. Es waren die Tage, als die Deutschen Nordschleswigs den Dänen die zweite Zone und die Ost- und Westpreußen das alte preussische Stammesland den kändergierigen Polen entrißen. Diese Erfolge dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß das dritte große Abstimmungsgebiet Ostpreußen heute noch heiß umstritten ist und daß es der deutschen Kraft und Opferwilligkeit aller bedarf, diese Lebensfrage in unserem Sinne zu entscheiden. Daß der Besitz Ostpreußens eine Lebensfrage für Deutschland ist, viel mehr als die Erhaltung der anderen Abstimmungsgebiete, so nahe sie auch unsern Herzen stehen, das wird nach der Konferenz in Spa und nach dem Kohlenabkommen wohl in das Bewußtsein eines Jeden übergegangen sein. Ohne die Kohlen und Erze Ostpreußens, ohne die große Industrie dieses reichen Landes ist jeder unserer Volksgenossen noch weit mehr zu Knechtschaft und Hunger verdammt, als es schon so der Fall ist. Abgesehen davon, ist der Besitz Ostpreußens aber auch eine Frage der nationalen Ehre, denn wer wollte es nach der vielen Schmach, die wir erlitten haben, noch ertragen, daß diese in den ruhmvollen Tagen Friedrichs des Großen erworbenen Länder in die Hände der Polen fallen, die wegen der Bevölkerung nach noch ihrer sonstigen Leistungen wegen irgend ein Anrecht darauf haben, diese Gebiete zu besitzen, die deutscher Fleiß und deutscher Geist zu dem gemacht hat, was sie sind. Das Bewußtsein, was jetzt für uns alle auf dem Spiele steht, muß uns veranlassen, nicht nur mit dem Herzen bei der Sache zu sein und ihr mit dem Worte zu dienen, sondern wir müssen auch unsere Hand aufheben und die deutsche Propaganda in jenem Gebiete mit Geldmitteln unterstützen. Die Polen und ihre Ententegegner in Ostpreußen arbeiten nicht nur mit der brutalen Gewalt, sondern auch mit ungeheuren Geldmitteln, die bei den vielen Schwankungen in jenen Grenzgebieten einen großen Einfluß ausüben. Diesen Bestrebungen gilt es entgegenzutreten, solange es noch Zeit ist, und es ist nötig, große Geldsummen aufzubringen, selbst wenn wir noch so arm sind.

so gewappnet eine dräuende, frühige Kriegereschar! Burg Horn schob aber nicht etwa die Immenburg vor, denn diese ist ein Br. „Hornberg“. Auch Eisen führt die Umgebung von Horn (vgl. Br. Jermann). Das Varusfeld Horn ist sicher, wegen des wörtlichen „in quo“ des Autors. Das Lager der „reliquiae jam acidae“ ward am Birnfeld plantiert. Varus kam vom Sommerlager Alteschieder nach Horn, über Wöbhel. Die bekannte Varusmünze Wasserbachs in Schloß Brake bei Lemgo sind zwei, die f. e. n. e. Münzen, eine des C., die andere des R. Wasserbach. In kaum einer Stunde geht man von Horn nach Bad Meinberg, dessen Sommerfreunde Rindenberg hübsch gemalt hat (vgl. sein „Durch das Rippische Land“). Hier die heiligen Maier des Cher. Donar berühmt (vgl. auch Pl. Terberg!). Herrliche Gebirgswelt und Täler von großer Schönheit! Die Kurmusk weiß sogar im strömenden Regen dem Kurpublikum den Frohsinn zu bringen und zu erhalten, wie auch in den poetischen Straßenkrügen des Rippischen Waldes das Kartenspiel solches vermag. Dr. Schäfer zeichnete vor wenigen Jahren unser Gebirge in der Gartenlaube nicht gerade sonderlich glücklich. Er behauptete sodann in Petermanns Mitteilungen ganz und gar unrichtig, das Gebirge heiße nirgends Ösnang. Gr. Ehberg, Al. Ehberg, Hofner, Ösnang, Egge widerprechen ihm schon. Der Teutoburger Waldverein in Detmold hilft dem Gebirge und seinen Wanderern freu und kundig. Wer Waldesbeerwein und dergl. kaufen will, erhalt denselben in Detmold.

Was den Menschen gesund erhält und dem Patienten heilt, es ist die Bewegung in gesunder Luft, und so ist eine Wanderung durch den gesunden, schönen Rippischen Wald recht sehr zu empfehlen. Wenn aber jemand „eine Reise tut, so kann er was erzählen. Drum nahm ich meinen Stiel und Gut und tat das Reisen wählen“.

damit wir nicht noch ärmer werden. Es hat sich zu diesem Zwecke eine Vereinigung zur Erhaltung des Deutschlands in den national-gefährdeten Gebieten gebildet, deren Zweigstelle sich in Bielefeld, Rittersstraße 47, befindet (Leiter: Herr Major a. D. Gerlach). Gebe daher jeder nach seinen Kräften, denn die Abstimmung steht vor der Tür. Zahlungen sind zu richten an den Barmer Bank-Verein Hinzberg, Fischer u. Co., Bielefeld, Konto Nr. 1098.

Wer ist von der Kapitalertragssteuer befreit? Die Kapitalertragssteuer erstreckt sich nicht auf Unternehmungen, die der Anschaffung und Darlehnung von Geld dienen. Sie wurde bisher nach einer Bestimmung des Reichssteuer-Gesetzes angemeldet, die nicht mehr gilt. Der Reichsminister der Finanzen hat jetzt von seiner Ermächtigung Gebrauch gemacht, die Voraussetzungen zu bestimmen, unter denen nicht angemeldete Unternehmungen den gemeldeten gleichzustellen sind. Voraussetzung für die Gleichstellung ist, daß sie die Anschaffung und Darlehnung von Geld im regelmäßigen Geschäftsbetrieb und nicht nur im Nebengeschäfte betreiben. Für solche Geschäfte gelten insbesondere die Aufnahme und Gewährung von baren oder sonstigen Krediten im laufenden Rechnungsbetrieb als tägliches Geschäft, auf feste Termine, auf Kündigung oder auf andere Weise. Diese Unternehmungen haben eine Entscheidung des Finanzamts herbeizuführen, bei Ablehnung entscheidet auf Beschwerde das Landesfinanzamt endgültig. Der steuerbare Ueberschuß eines Kalender- oder Wirtschaftsjahres wird auf Grund einer Steuererklärung nach Ablauf des Jahres versteuert.

Postlaufbahn gesperrt. Nach einer neuerdings ergangenen Verfügung des Reichspostministeriums hat die Annahme von Postmechanikern die Einberufung von Inhabern des Zivilversorgungscheines und Telegraphen-Gehilfen, Postanwärtern und Inhabern des Telegraphen-Hilfscheines und des Anstellungsscheines in Diätarstellen und die Annahme von Postboten zu unterbleiben, ebenso die Einstellung von Anwärterinnen.

„Risiko-Ausschlag“ bei Auslands-Postanweisungen. Es ist vielfach Klage geführt worden, daß der Umrechnungskurs bei Auslandspostanweisungen bedeutend höher, für den Einzahler oder Empfänger also wesentlich ungünstiger ist, als der jeweilige Börsenkurs. Nun wird der Einzahlerkurs bei der Post in Anlehnung an den Wechselkurs festgesetzt, aber ein Zuschlag erhoben, der im Augenblick etwa 10 v. H. beträgt und am besten vielleicht als „Risiko-Ausschlag“ bezeichnet wird. Die Abrechnungen zwischen den einzelnen Ländern erfolgen nämlich erst durchschnittlich zwei Monate nach Einzahlung der Postanweisung, und in dieser Zeit ist der Kurs Schwankungen unterworfen, die leicht zu einer Schädigung der Post führen können. So hatte die dänische Postverwaltung Anfang Mai für 100 M Postanweisungsbetrag 14 Kronen erhoben, mußte aber Ende Juni der deutschen Post für 10 M 16,40 Kronen bezahlen, da sich die deutsche Valuta gebessert hatte. Um diese Schwankungen auszugleichen, wird der „Risiko-Ausschlag“ zum Wechselkurs erhoben, der im Mai noch 20 v. H. betrug, in den Niederlanden zeitweise sogar bis 60 v. H. erhöht wurde und in keinem Lande vermeidlich ist.

Acht auf ausreichende Briefaufschriften. Um die Unbefestigkeit und Rücksendung von Postsendungen nach großen Orten zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich, in der Aufschrift die Nummer der Bestellpostanstalt (für Berlin auch den Postbezirk, zum Beispiel NW. 40), Straße und Hausnummer, womöglich auch Stockwerk, anzugeben. Die Absender können viel zur Befolgung dieser Vorschrift beitragen und die ungenügende Befestigung sehr erleichtern, wenn sie auf den Umschlägen oder den Briefbögen stets ihre Wohnung oder ihren Geschäftsraum und die Bestellpostanstalt angeben.

Viertägige Gültigkeitsdauer der Fahrkarten. Wie früher, ist wieder die Geltungsdauer der Fahrkarten auf 4 Tage festgesetzt worden und damit die Möglichkeit einer früheren Lösung gegeben worden. Im Interesse der Allgemeinheit empfiehlt es sich, daß von dieser Möglichkeit recht oft Gebrauch gemacht wird. Dann werden auch endlich die Schlangen vor den Schaltern verschwinden, und jedem Reisenden wird das Mitkommen gesichert sein.

Unbrauchbar gemachte Fünfsigmarkeine im Verkehr. Die braunen Fünfsigmarkeine mit dem weißen Felde in der Mitte sind seit längerer Zeit so weit als möglich aus dem Verkehr gezogen und durch vier spitze Winkelige Ausschnitte an den vier Seiten unbrauchbar gemacht worden. Nun ist ein größerer Posten dieser Scheine, offenbar durch Diebstahl wieder in den Verkehr gekommen. Die seitlichen Ausschnitte sind meist überklebt.

Der Schulunterricht im Freien. Mit dem Schulunterricht im Freien befaßt sich ein Ministerialerlaß. Jener sei für die Heimatkunde im weitesten Sinne, namentlich für den heimatkundigen Anschauungsunterricht im ersten Schuljahr, ferner für die Erd- und Himmelskunde, die verschiedenen Zweige des naturkundlichen Unterrichts und gewisser Teile der Raum- und Formlehre, von wesentlicher Bedeutung. Aber auch in anderen Unterrichtsfächern werden von Zeit zu Zeit im Freien erteilte Unterrichtsstunden besonders eindrucksvoll sein und zu Erlebnisstunden werden. Lehrer und Lehrerinnen seien anzuregen, einzelne Unterrichtsstunden ganz oder teilweise auf dem Schulhofe, im Schulgarten oder an einem andern geeigneten Orte im Freien, namentlich, wenn die Lage des Schulhofes es ermöglicht, im Walde zu erteilen.

Beitragsleistung zur Invalidenversicherung während des Urlaubs. Die zurzeit stattfindenden zahlreichen Beurlaubungen Versicherter aus industriellen, Handels-, Handwerks- und anderen Betrieben können Zweifel darüber entstehen lassen, ob für die Urlaubszeit Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu leisten sind. Wird in einem solchen Falle der Lohn weitergezahlt, so bleibt nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes während des Urlaubs die Beitragspflicht bestehen, wenn der Versicherte in dieser Zeit der Verfügungsgewalt des Arbeitgebers untersteht. Das ist wohl stets der Fall, da das Be-

schäftigungsverhältnis durch den Urlaub nicht aufgelöst wird. Vom 1. August 1920 ab sind höhere Beiträge zu verwenden, es empfiehlt sich daher, die Beitragszahlung für die Zeit vorher mit den bisherigen Beiträgen baldigst zu regeln.

Kriegsgefangenengepäck. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Heimtransport des im Frankreich zurückgebliebenen Gefangenengepäcks konnte infolge der Schwierigkeiten von französischer Seite bisher nur zu geringem Teile erfolgen. Die neuerdings eingeleiteten Verhandlungen über eine beschleunigte Rückbeförderung versprechen den erwarteten günstigen Erfolg. Die in Deutschland eintreffenden Gepäcksendungen werden zunächst der Hamburg-Amerika-Linie zugeleitet und die einzelnen Stücke den Empfangsberechtigten von dort aus überhandt. Unter den bereits eingetroffenen Gepäcksendungen befindet sich eine große Zahl, deren Aufschriften verloren gegangen oder unleserlich geworden sind. Es empfiehlt sich daher, daß alle ehemaligen Kriegs- und Zivilgefangenen, die ihr in Frankreich gelassenes Eigentum vermissen, unter Angabe ihrer gegenwärtigen Adresse eine genaue Beschreibung der Stücke der Hamburg-Amerika-Linie nach Hamburg zugehen lassen.

Zur Pilzzeit. Das Pilztragnis dürfte in diesem Jahre außerordentlich groß sein. Die Erde, von den überreichen Regenfällen dieses Sommers durchfeuchtet, spendet die mannigfachen Pilzarten in Fülle. Mühelos wird dem Menschen ein Nährmittel zuteil, das an Wert den Wettbewerb mit dem Fleisch aufnehmen kann. Leider fehlt in der großen Masse der Bevölkerung noch immer das rechte Verständnis für die Bedeutung der Pilze als Volksnahrungsmittel. In zahlreichen Gegenden machen die Leute einen weiten Bogen um diese Pflanzen. Sie gar zu essen, würde keine Macht der Erde sie veranlassen können. Die Ursache dieser Furcht sind die vielen Fälle von Vergiftung, die sich hier und da nach den Pilzmahlzeiten einstellen. Versteht sich: nach dem Genuß giftiger Pilze. Deswegen aber die Pilze überhaupt zu scheuen, ist gar zu töricht. Man sollte lieber dafür sorgen, daß die Unterschiede der einzelnen Pilzarten jedem so bekannt würden, wie die von Rosen und Maiglöckchen. Die deutsche Literatur ist reich an trefflichen Abbildungen, die wohl zeigen könnten, daß ein Champignon wesentlich anders aussieht als ein Knollenblätter-schwamm. Es wäre wahrlich kein Unglück, wenn die Schule, vor allem auch die Dorfschule, durch botanische Ausflüge, durch Vorzeigen der einzelnen Pilzsorten usw. für die Verwertung dieser nahrhaften Erwerbsträger wirkte. Wirkliche Kenntnisse aber würden die Vergiftungen unmöglich machen.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Einheitliche Preiskalkulation und neue Wege in der Bucher-Rechtsprechung?

Der Mittelständische Zeitungsdienst sendet uns folgende Ausführungen aus den „Wirtschaftl. Nachr.“ aus dem Ruhrbezirk:

Die grundlegende Abänderung der gegenwärtigen Bucher-Gesetzgebung, die es nicht versteht, zwischen dem böswilligen Bucherer und dem ehrbaren Kaufmann recht zu scheiden, und damit das Wirtschaftsleben mehr schädigt als fördert, ist ein Ziel, von dem nicht abgegangen werden darf. Ob dieses Ziel bald erreichbar ist, muß nach Lage der Dinge zweifelhaft erscheinen. Nicht minder bedenklich aber ist die Handhabung der Bucher-Gesetze, wie sie vielfach durch die Preisprüfungsstellen und durch die Gerichte erfolgt. Bei den ersteren ist zu sehr die Regel, daß der Konsumtenpreis der Punkt schließlich allein entscheidet. Bei der Nachprüfung, ob der Preis einer Ware bucherecht ist oder nicht, wird bekanntlich von ganz anderer Grundlage ausgegangen als in früheren normalen Zeiten. Damals war maßgebend der jeweilige Tagespreis der Waren, der für einzelne von ihnen vielleicht einen Verlust, für andere dagegen einen um so höheren Gewinn brachte. Entscheidend war das Gesamtergebnis. Es war ein Ausgleich zwischen den einzelnen Warenkategorien nicht nur erlaubt, sondern nötig. Jetzt wird jede Ware für sich betrachtet; ein jeder Ausgleich mit anderen Verkaufsgegenständen ist ausgeschlossen. Nicht vom Tages-, sondern vom Einkaufspreis wird ausgegangen und darauf ein bestimmter Zuschlag als zulässig erachtet, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit und damit weitauseinandergehende Kalkulationsgrundlage des einzelnen Geschäfts, ohne Rücksicht auch auf die Schwankungen der Geldwertverteilung ebenso wie auf die gegen früher völlig geänderte Grundlage des ganzen Geschäftsgebahrens.

Diese Methode ist in jedem Falle unnatürlich, denn sie bringt es mit sich, daß genau die gleichen Waren in verschiedenen Geschäften zu verschiedenen Preisen verkauft werden müssen, je nach der Zeit ihres Einkaufs. Und gerade darin liegt eine besondere erhebliche Ursache des Unmuts in Käuferkreisen, die ohne weiteres den Geschäftsmann, der den hohen Preis, nämlich etwa den normalen Tagespreis verlangt, gegenüber seinem Kollegen, der noch „alte Waren“ hat, als Bucherer verurteilt. Trotzdem ist das geschädigte Verfahren in Zeiten anziehender Preise noch verständlich. Es droht katastrophal zu werden, wenn die Preise zu sinken beginnen, weil dann der Kaufmann, der teurer eingekauft hat, natürlich nur zum billigeren Tagespreis zu verkaufen in der Lage ist, während er vorher unter gerade umgekehrten Verhältnissen irgendwelche Reserven zum Ausgleich der jetzt kommenden Verluste nicht hat sammeln können. Vorab ist zu fragen, ob nicht wenigstens das Bedenkliche der Unachverständigkeit dadurch beseitigt wird, daß den Beurteilern durch Aufstellung fester Kalkulationsgrundzüge gewisse Grundlinien gegeben werden, an die sie gebunden sind. Man mag sich nun zu dem großen Problem stellen wie man will, eine wichtige Forderung bleibt für den Kleinhandel und seine beruflichen Vertretungen. Dort, wo es noch nicht geschehen ist, gilt es engere Fühlung mit den Preisprüfungsstellen und Buchergerichten aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß auf diese Weise das Sachverständigenwesen mehr Berücksichtigung findet als gegenwärtig der Fall ist. Ein Vorbild für das Zusammenarbeiten mit den Gerichten ist ein sich jetzt in Duisburg herausbildendes Verfahren. Dort schweben Verhandlungen mit der Staatsanwaltschaft, wonach künftig vor den Buchergerichten bei allen Verhandlungen vorher ein Ausschuss gehört werden soll, der bei der Handelskammer gebildet wird.

Es ist nur zu hoffen, daß weitere Schritte auf diesem Wege geschehen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Gersdorf.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Heute bis einschl. Montag!

Vom Schicksal erdrosselt!

Eine Familien-Tragödie in 5 Akten.
Licht- und Schattenbilder aus den Höhen und Tiefen des Lebens entrollt dieses unvergleichlich spannende Drama. Tief im Herzen der Menschen — der meisten Menschen — wurzelt die Familie, aber alle, die nach ruhelosem Umherirren im Schosse der Familie Zuflucht suchen, sind nicht geborgen, wenn in ihr Schürer am Werke sind, denen heiligste Gefühle nichts gelten.

Der Fluch der Vererbung!

Sensationelles Sittendrama in 5 Akten.
Der Mensch plant, denkt und rechnet, doch das Schicksal lenkt, das ist die Basis dieses Sensationsfilms.
Spannend, dramatisch sich steigend bis zum Schluss, erleben wir das Schicksal verschiedener Charaktere.

Wiener Kunstfilm! Wiener Kunstfilm!

Eine halbe Stunde Vater

Filmschwank in 2 Akten.

Voranzeige!

Ab nächsten Dienstag:

„Morel, der Meister der Kette“

III. Forts. des Abenteuer-Zyklus

„Die Spinnen“.

August Stüssel, Möbelfabrik

HERFORD

übernimmt den kompletten

Innenausbau ganzer Wohnhäuser.

Dekorationen, Teppiche,
Beleuchtungskörper und
kunstgewerbliches Kleingerät
zu zeitgemässen Preisen.

Fachmännische Beratung bei Besichtigung meiner
Ausstellungshäuser ohne Kaufzwang!

Umpressen und Färben

von Damen- und Herren-Hüten

auf neueste Formen in bester Ausführung.

Gefärbt wird schwarz, braun, blau, rot, grün und lila.

Ca. 25—30 Modelle liegen zum Ausprobieren aus.

Schnellste Lieferung!

Lilli Spiegelberg Nachf.

Inh. Emma Herold

Alter Markt 13.

Alter Markt 13.

Offene Beine



hartnäckige Krampfaderngeschwüre, veraltete Wunden, machen das Leben zur Qual. Wer bisher alles vergeblich versucht hat, dem hilft noch, sogar in vor- und rückwärts: **Warondo-Wundsalbe.**
Flechten ausschlägt heilt überraschend schnell: **Warondo-Flechtensalbe.**

Dankschreiben! Schmiedemeister H. in B. schreibt: Ihre Wundsalbe ist einfach großartig. Erblute umgehend. Frau W. in O.: Die mir gesandte Wundsalbe hat Wunder an meinem offenen Bein gewirkt. Nehmen Sie meinen besten Dank dafür und senden Sie mir gegen Nachnahme. Herr H. in C.: Ihre Flechtensalbe hat mir vorzüglich geholfen. Bitte senden. Klara O. in W.: Die Flechtensalbe hat bis jetzt große Wirkung hervorgebracht usw.

Originaldosen zu haben in den Apotheken, wo nicht, bestelle man bei dem allein. Fabrik: **W. Ronsdorf, Lengerich (Westf.) 2.**

Man achte genau auf die ges. gesch. Marke „Warondo“.

Niederlage: Neustädter Apotheke, Herford; Markt-Drogerie Schmidt, Herford, Gehrenberg 4.

Wir bitten deshalb die Interessenten und Pflüchtigen der Zeiterparnis halber, zu dieser Beratung vollzählig zu erscheinen.

Herford, den 22. Juli 1920.

Der Magistrat. Umfasssteueramt.

I. Zugsteuer bei Privatverkäufen, Vermietung von Flächen für Ref. und Zimmervermietung durch Privatpersonen. Steuerpflicht beim Verkauf aus privater Hand.

Wenn eine Privatperson Goldmetalle, Edelsteine, Halbedelsteine, Perlen, Schmuckgegenstände, Juwelier- und Bijouteriewaren aller Art, Gegenstände aus Bernstein, Elfenbein, Perlmutt, Schildpatt, Musikinstrumente, Automobile, Kutschwagen, Pelzfächer, Teppiche, Kunstgegenstände oder Antiquitäten verkauft, muß sie 15 v. H. des Kaufpreises an Zugsteuer entrichten. Auch ein Gewerbetreibender, der einen der vorbezeichneten Gegenstände verkauft, ohne daß dieser Gegenstand in seinem Gewerbebetrieb fällt, hat die gleiche Steuer zu zahlen.

5 vom Hundert des Preises haben Privatpersonen zu entrichten, die Anzeigen übernehmen, indem sie z. B. Räume oder Flächen für Ref. zwecks vermieten.

10 vom Hundert des Mietpreises haben Privatpersonen zu entrichten, wenn sie eingerichtete Schlaf- und Wohnräume auf nicht länger als 3 Monate vermieten und das Entgelt für den Tag oder die Nebenwohnung 5 M oder mehr beträgt.

Im einzelnen kommen die Gegenstände und Leistungen in § 15 Absatz 1 Nr. 1, 2, 3 und 5, Absatz 2 Nr. 1, 6, 8, 10 und 22, § 21 Nr. 1, 2 und 3 und § 25 Absatz 2 in Frage.

Bei der Inhabersteuer oder Plakatssteuer (§ 26), die 5 vom Hundert beträgt, ist hier das gesamte Ref. anzuheften, soweit es nicht durch Zeitungen oder Zeitschriften geht.

Der Verkäufer (Nebennehmer der Anzeige, Vermieter) hat über das vereinnahmte Entgelt dem Käufer (Besteller der Anzeige, Mieter) eine Quittung auszustellen und die Steuer gleichzeitig mit der Ausstellung der Quittung in bar an das für ihn zuständige Umfasssteueramt oder durch Verwendung von Stempelmarken zu entrichten. Diese sind bei den Postanstalten vorrätig.

Geführt die Entrichtung in bar oder werden die Stempelmarken, die auf der Vorder- oder Rückseite des zu erteilenden Empfangsbekanntnisses an einer beliebigen Stelle aufzukleben sind, durch eine Behörde oder einen Beamten innerhalb ihrer dienstlichen Zuständigkeit entwertet, so kann das für den Steuerpflichtigen erhebliche Vorteile haben, die er nicht genießt, wenn er die Stempelmarken selbst entwertet.

Die Quittung hat zu enthalten: Name und Wohnort des Befrager, Gegenstand oder die Art der Leistung, Betrag des Entgelts, Tag der Zahlung und Steuerbetrag. Zum Entgelt, aus dem die Steuer zu berechnen ist, gehört auch die Steuer selbst.

Der Wohnort oder der sonstige Leistungsberechtigte hat sich beim Empfang der Quittung darüber zu vergewissern, ob die Steuer durch Zahlung oder Verwendung von Stempelmarken entrichtet ist. Ist dies nicht oder nicht vollständig der Fall, so hat er binnen zweier Wochen nach dem Empfang, jedenfalls vor der weiteren Ausfertigung der Quittung, die Steuer ganz oder in der Resthöhe selbst zu entrichten. Erhält der Abnehmer oder sonstige Leistungsberechtigte keine Quittung, so hat er dem Umfasssteueramt innerhalb eines Monats nach der durch ihn bewirkten Zahlung des Entgelts hiervon Mitteilung zu machen. Gleichzeitig hat der Leistungsberechtigte die Steuer zu entrichten.

Reparaturen

von Fahrradrahmenbrüchen sowie Brüchen sämtlicher Gegenstände aller Metallarten, mittels Autogenschweißverfahren, übernimmt zur promptesten und billigen Ausführung.

Trianon-Fahrradwerke
Heinrich Witter Jr., Deichstrasse Nr. 8.

Kaufe Hafer u. Bohnen

zum Tagespreis.

Georg Schweppe, Telefon 341.

Borealschäfte

prima Ware, pro Paar Mt. 100.—, zu verkaufen.
Angebote erheben unter Nr. 9239 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

10 Ladungen Torf

schwarze, gut trockene prima Ware, geben ab in kleineren und größeren Posten. Bestellungen erbitten.
S. Lampart, Feantenstraße,
M. Lampart, Marienstraße.

Arthur Wienold

Versandhaus für Haushalts- und andere Bedarfsartikel

DETOLD

Alexanderplatz 7

Überzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität der von mir geführten Artikel. Ein Versuch wird Sie zu meinem ständigen Abnehmer machen. Meine Devise lautet:

Vom Guten das Beste ist stets das Billigste

Haben Sie Bedarf in Haushaltsgeräten, sowie in anderen Gebrauchsgegenständen, so bestellen Sie meinen neuesten Katalog. Derselbe bietet Ihnen eine gediegene Auswahl bei äußerst billigen Preisen.

Nur Qualitätsware. Umtausch gestattet.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

In den letzten Tagen werden vielfach Vorbrücke für die verschiedenen neuen Zugsteuererklärungen verlangt. Diese sind bisher vom Landesfinanzamt noch nicht eingegangen. Sobald die Formulare hier zur Hand sind, wird dies sofort bekanntgemacht werden.

Es kommt jetzt zuerst darauf an, daß die Anzeigen und Ergänzungen über das Bestehen und die Art des Unternehmens nach § 30 des Gesetzes bis zum Ende des Monats Juli 1920 beim Umfasssteueramt gemacht werden. Wir weisen deshalb nochmals auf den Teil unserer Bekanntmachung vom 18. v. Mts. hin, wo es heißt:

Wer eine steuerpflichtige Tätigkeit bei dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 24. Dezember 1919 bereits ausübt, hat innerhalb des Monats Juli 1920 der Steuerstelle anzuzeigen, wenn er die im § 15 bezeichneten Gegenstände herstellt, oder die im § 21 bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel umsetzt oder die Leistungen der im § 25 bezeichneten Art ausführt. Gleichfalls haben alle Steuerpflichtigen innerhalb zwei Wochen nach dem Beginn ihrer Tätigkeit hiervon dem Umfasssteueramt Anzeige zu erstatten.

Es haben also jetzt innerhalb der vorerwähnten Frist in erster Linie alle diejenigen Gewerbetreibenden anzuzeigen:

- a) die der Herstellersteuer nach § 15,
- b) die der Kleinhandelssteuer nach § 21,
- c) die der Verheerungssteuer nach § 25 Nr. 2,
- d) die der Zatterfallsteuer nach § 25 Nr. 4 unterliegen.

Die Anzeigen und Ergänzungen hierzu sind schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Umfasssteueramt zu erstatten. Sie haben zu enthalten: Vor- und Zuname (Firma), Wohnort (Stz. Stellung) nebst Straße und Hausnummer des Steuerpflichtigen, Art und Tätigkeit des Steuerpflichtigen und die Bezeichnung der Gegenstände, die in dem Unternehmen umgesetzt werden, nach ihrer handelsüblichen Benennung, oder die Art der Leistungen, die es ausführt.

Zur Erleichterung der Steuerpflichtigen laden wir die Gewerbetreibenden oder ihre Vertreter zu einer gemeinsamen Besprechung im Stadtverordneten-Sitzungssaal hiermit ein, und zwar:

- a) auf Montag, den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr, alle diejenigen, die der Herstellersteuer unterliegen,
- b) auf Dienstag, den 27. d. Mts., nachm. 4 Uhr, alle diejenigen, die der Kleinhandelssteuer unterliegen,
- c) auf Mittwoch, den 28. d. Mts., nachm. 4 Uhr, alle diejenigen, die der Verheerungs- und Zatterfallsteuer unterliegen.

In dieser Zusammenkunft sollen die zuerst in Frage kommenden Bestimmungen des Gesetzes möglichst erläutert werden.

Wer gegen die Vorschriften der §§ 179 bis 185 der Ausführungsverordnungen zum Umfasssteuergesetz vom 24. Dezember 1919 verstößt, macht sich einer Steuerhinterziehung gemäß § 350 Reichsabgabenordnung, nicht etwa nur der Zuwiderhandlung gegen § 377 A. D. schuldig und unterliegt daher einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer oder einer gegebenenfalls auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachenden Gefängnisstrafe, sowie dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

II. Schiffanzeigen für die Zeitungsunternehmer.

§ 40. Wer in einer Druckschrift, die zur Verbreitung bestimmt ist, Verkaufsangebote von Gegenständen der in § 23 Abs. 1 Nr. 3 bezeichneten Art macht, ohne in dem Angebote seinen Namen und seine Wohnung anzugeben, hat Namen und Wohnung dem Verleger der Druckschrift gleichzeitig mit der Erteilung des Auftrages mitzuteilen.

Der Verleger der Druckschrift darf Veröffentlichungsaufträge der im Abs. 1 genannten Art nur annehmen, wenn ihm von dem Auftraggeber Name und Wohnung mitgeteilt werden.

Ist ein Verleger nicht vorhanden, so tritt an seine Stelle der Drucker der Druckschrift.

Der Verleger der Druckschrift oder im Falle des Absatz 3 der Drucker hat nach näherer Bestimmung des Reichsrats der Steuerstelle, in deren Bezirk die Druckschrift erscheint, das Verkaufsangebot ohne Namens- und Wohnungsangabe enthaltende Stück der Druckschrift unmittelbar nach seiner Ausgabe abzuliefern und dabei Namen und Wohnung der Auftraggeber zu bezeichnen.

Die Steuerstelle hat unverzüglich diejenigen Steuerstellen zu benachrichtigen, die für den Wohnort der Auftraggeber zuständig sind.

Herford, den 20. Juli 1920.

Der Magistrat. Umfasssteueramt.

Das Stadtmagistrat wird in der nächsten Zeit für mehrere Wochen eine größere Anzahl trigonometrischer Punkte der Landesaufnahme zur Erweiterung des trigonometrischen Netzes mit Gesteinsbauten signalisieren. Wir machen hiermit auf die Wichtigkeit dieser Punkte für die Landesaufnahme aufmerksam und bringen unter Bezugnahme auf § 23 der Ministerialanweisung vom 20. Juli 1878 erneut zur öffentlichen Kenntnis, daß die Beschädigung, Verdeckung und Entfernung der unter den Gerüsten befindlichen Marksteine und der Signalbauten nach § 304 des Reichsstrafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft wird.

Herford, den 20. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Preisprüfstelle hat beschlossen, den Erzeugerpreis für Eier bis auf weiteres auf 1 M pro Stück festzusetzen. Erzeuger und Abnehmer werden nach § 5 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung bestraft, wenn sie den festgesetzten Preis überschreiten.

Herford, den 20. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Strassenbenennung.

Die Verbindungsstraße zwischen Mindener- und Werrestraße entlang dem Grundstück des Konsumvereins, erhält den Namen „Bruchstraße“.

Herford, den 21. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Zum Viehmarkt am 30. d. M. ist wegen Ausbruch der Maul- und Klauenfeuche nur der Antrieb von Pferden gestattet.

Herford, den 20. Juli 1920.

Die Polizei-Verwaltung.